

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 15.

Montag, 20. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Zeitler frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Montag, den 27. Januar 1908,

von nachmittags 6 Uhr ab,

in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirkes Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 25. Januar 1908 mittags in den auf der Staatskanzlei und im Kaiserhof ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschließlich Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Riesa, den 18. Januar 1908.

Heldner, Oberamtsrichter.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Im Gasthause zu Streumen — als Versteigerungsort — kommen
Freitag, den 24. Januar 1908, nachm. 3 Uhr
1 Pöfelsack und 1 Schwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 18. Januar 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freitag, am 24. Januar 1908, vorm. 10 Uhr
kommt im Auktionslokal hier ein Vertikow gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 18. Januar 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Schulaktus.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers wird in der
Turnhalle der Mädchenschule Montag, den 27. d. M., 1/10 Uhr vormittags
ein öffentlicher Festaktus

stattfinden.

Zur Teilnahme daran werden die Behörden, die Eltern oder Pfleger der Kinder,
die ehemaligen Schülerinnen, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hiermit im
Namen des Lehrerkollegiums ergebenst eingeladen.

Mädchenschule zu Riesa, den 20. Januar 1908.

Dr. Schöne, Dir.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Januar 1908.

— Tagesordnung zur gemeinschaftlichen Sitzung
des Rats- und Stadtverordneten-Kollegiums, Dienstag, den
21. Januar 1908, abends 6 Uhr. Die 3. St. dem Land-
tage vorliegenden Entwürfe: a. des Gesetzes, die Bezirks-
verbände und selbständigen Stadtbezirke, sowie deren Ver-
tretung betr., b. des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung,
c. des Wassergesetzes, d. des Kirchen- und Schulsteuergesetzes,
e. des Gesetzes, die Abänderung des Einkommensteuer-
Gesetzes betr. in ihrem Einflusse auf die Gemeinden.

Tagesordnung zu der Dienstag, den 21. Januar 1908,
im Anschluss an die um 6 Uhr beginnende gemeinschaftliche
Sitzung des Rats- und Stadtverordneten-Kollegiums statt-
findenden Stadtverordneten-Sitzung. 1. Mitteilungen.
2. Ratsbeschluss, betreffend Bewilligung von 300 M.
Kosten für Aufbringung guten Bodens auf die Schuttablade-
plätze in Gößitz. 3. Ratsbeschluss, betreffend Bewilligung
von 416 M. 70 Pfg. zur Beschaffung einer neuen Abzugsröhre
und einer Universalblende für das Stadtkrankenhaus.
4. Ratsbeschluss, betreffend Bewilligung eines Pauschbe-
trags von 200 M. zur Vornahme einer allgemeinen Ratten-
vergiftung. 5. Ratsbeschluss, betreffend den Beitritt der
Stadtgemeinde Riesa zu einem zu gründenden Gemein-
deverbande zwecks Erlangung der Mitgliedschaft des Deutschen
Städtetages. 6. Besuch des Gasdirektors Herrn Storz um
seine Veretzung in den Ruhestand vom 1. April 1908 ab
unter Gewährung der gesetzlichen Pension. 7. Restanten-
regulativ. 8. Beratung des Haushaltplanes für das Jahr
1908. Ratsdeputierte: Herr Bürgermeister Dr. Dehne,
Herr Stadtrat Kommerzienrat Hynel; außerdem zu Konto
15 des Haushaltplans Herr Stadtrat Berg, zu Konto 16
des Haushaltplans Herr Stadtrat Breitschneider, zu Konto
17 des Haushaltplans Herr Stadtrat Gasköhl, zu Konto
19 des Haushaltplans Herr Stadtrat Vietschmann, zum
Haushalt der Armenkasse Herr Stadtrat Hyrer.

— Zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Heil-
quellen, sowie von Kurorten sind aus der Sächsischen
Stiftung zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen
zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke, für die
sich die Notwendigkeit des Kurgebrauches ergibt, auch im
laufenden Jahre eine Anzahl Unterstüßungen und Frei-
stellen zu vergeben. Es empfiehlt sich, etwaige Gesuche
längstens bis Ende Februar anzubringen, da die Unter-
stüßungsgesuche bis zum 15. März lfd. Jrs. bei dem Königl.
lichen Ministerium des Innern einzureichen sind. Das
Nähere hierüber ist Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu erfragen.

— In seiner am Sonnabend abgehaltenen General-
versammlung beschloß der hiesige Wohltätigkeitsverein
„Stammisch zum Kreuz“ in diesem Jahre wie-

der ein Partifest abzuhalten und zwar am 5. und 6.
Juli. Im übrigen ist aus der Versammlung erwähnens-
wert, daß außer dem üblichen Beitrag für die Ferien-
kolonie 100 Mark zur Ergänzung des seinerzeit für 300
Mark beschafften Inventars auszuwerfen, ebenso für die
Gemeindebibliothek und die Konfirmandenausrüstung wie-
der Beiträge bewilligt wurden. Bezüglich einer Feier des
25-jährigen Bestehens des Vereins erfolgte Aussprache,
doch kam es zu einer definitiven Beschlussfassung nicht.

— In unser Stadt fanden sich gestern die Turn-
warte der im Niederelbbau zusammengeschlossenen
Vereine ein, um sich von dem Turnwart Müller-
Dschaf in ihrem Amt unterweisen zu lassen und neue
Anregungen für den heimischen Turnplatz zu empfangen.
Ezayon am Sonnabend hatte sich eine Anzahl Turnwarte
eingelunden und wählten dem Turnen des Schützen-
turnvereins bei, um den Turnbetrieb eines größeren
Vereins kennen zu lernen. Am das Turnen schloß sich
ein fröhliches Beisammensein im „Kronprinz“, das bei
Rede, Gesang und Vorträgen aufs beste verlief. Die aus-
wärtigen Turnleiter wurden von gastfreundlichen
Turngenossen Riesas beherbergt. Der Sonntag war
strenger Arbeit gewidmet. Früh 1/9 Uhr begann das
Turnen, welchem die Aufgabe zu Grunde lag: Wie lehre
ich die Freilübungen fürs Frankfurter Turnfest? Die
gründliche Durchsicht dieser Aufgabe beanspruchte
anderthalbhündige stramme Arbeit. Dann wurden, um
die Turnwarte in das Gebiet des Mädchenturnens tiefer
einzuführen, grundlegende Übungen hiervon ge-
turnt. Um 12 Uhr war das Turnen beendet und nach einer
Mittagspause versammelten sich die Turnwarte zu einer
Besprechung im „Kronprinz“.

— Die heute zu Ende gehende Geflügelaus-
stellung erfreute sich gestern fortgesetzt des regsten
Besuchs. Ein besonders starkes Kontingent der Besucher
stellten natürlich die Bewohner der Umgegend und es
herrschte nur eine Stimme des Lobes über die Reich-
haltigkeit und das Arrangement der Ausstellung. Be-
sonderes Interesse erweckt der auf der Saal-Bühne des
Wettiner Hofes ausgestellte Geflügelhof, in dem Gänse,
Enten, Truthühner, Tauben usw. fröhlich zu einem schönen
Gesamtbilde vereint sind. Unter den Besuchern befand sich
gestern auch Herr Geh. Regierungsrat Amtshauptmann
Dr. Uhlmann. — Morgen vormittag 9 Uhr findet die
Ziehung der Ausstellungs-Lotterie statt.

— In dem mehrfach erwähnten Vortrag über
das Ehegesetz, den die Ortsgruppe Riesa des
Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am ver-
gangenen Sonnabend angelehrt hatte, hatten sich eine
grobe Zahl Zuhörer eingefunden. Die Ausführungen des
Vortragerraters, des Herrn Realchulschreiber Mikow aus

Dresden, waren höchst interessant und gemeinverständ-
lich und die Zuhörer folgten mit Interesse den Ausführ-
ungen. Wir werden in einer der nächsten Nummern aus-
führlicher auf den Vortrag eingehen.

— Durch den Witterungsumschlag war das Auf-
brechen des Eiseschubes an der Oberelbe in große
Rähe gerückt. Die Elbamwoner an der sächsisch-böh-
mischen Grenze waren deshalb bereits am Sonnabend
gewarnt worden. Diese Vorsicht ist aber anscheinend ver-
fehlt gewesen, denn es hat sich Räter wieder einge-
stellt, jedoch wohl vorläufig mit einem Aufbrechen des
Eises nicht gerechnet zu werden braucht. Hier in Riesa
ist gegenwärtig die Elbe völlig eisfrei.

— Der hiesige Floret-Klub veranstaltet, wie
schon mehrfach aus dem Inseratenteile zu ersehen gewesen,
nächsten Donnerstag im „Hotel zum Stern“ ein öffent-
liches Kostümfest. Dasselbe soll in Gestalt eines
Gautierfestes abgehalten werden; seit längerer Zeit schon
ist der Festausschuss mit dem Ausarbeiten der geplanten
Vorstellungen und Aufführungen beschäftigt. Da die Ver-
gnügungen des Floret-Klubs sich immer größerer Belieb-
theit der Einwohnerschaft Riesas erfreuten, und auch das
vor zwei Jahren veranstaltete Kostümfest großen Beifall
gefunden hat, so ist auch dieses Mal auf zahlreiche Be-
teiligung zu rechnen, denn es ist zu erwarten, daß der
Klub seinen Mitgliedern und Gästen wieder etwas origi-
nelles und gediegenes bieten wird. Unter anderem kommt
ein Reigen von 12 Damen, sowie verschiedene humoristische
Reigen zur Aufführung.

— Zur Erkrankung des Prinzen Johann
Georg sind seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, daß
die Krankheit des Prinzen sich abermals verschlimmert und
sich zu tuberkulösen Erscheinungen entwickelt habe. Diese
Gerüchte entbehren, so schreibt man dem „Freib. Anz.“,
jeder tatsächlichen Begründung. Der Prinz befindet sich in
fortschreitender Konvaleszenz, bewegt sich innerhalb seines
Palais durchaus unbehindert und legt sich nur auf Grund
ärztlichen Rates insofern Schonung auf, daß er bei der
wenig freundlichen Witterung das Ausgehen vermeidet. Die
jetzige Krankheit soll mit der in England erworbenen hef-
tigen Influenza ganz und gar nicht im Zusammenhange
stehen. Sie war vielmehr ein heftiges Schnupfenleber, das
sich auf die Bronchien ausgedehnt hatte, jetzt aber völlig
beseitigt ist. Der Prinz, der bereits des öfteren wieder
Herren bei sich empfängt, gedenkt später einige größere
Festgesellschaften zu laden, um seinen Pflichten in dieser
Richtung nachzukommen. Im März etwa ist eine längere
Reise nach dem Süden in Aussicht genommen, von welcher
das Prinzenpaar erst beim Eintritt warmer Frühling-
witterung nach Dresden zurückkehren gedenkt.

— Die Pegräbnisunterstützungskasse im
Eisenwerk Riesa hielt gestern nachmittag in An-

wesenheit von 150 Mitgliedern im Gasthaus zum „Anker“ in Gröba die diesjährige Generalversammlung ab. Der erstattete Kassenbericht schloß mit 1137,10 Mk. Einnahme und 731,50 Mk. Ausgabe; unter Hinzurechnung von Zinsen und dem Bestand vom vorigen Jahre beläuft sich das Gesamtvermögen auf 1952,11 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 581 auf 636. Durch Tod sind neun Mitglieder ausgeschieden. Die anstehenden Wahlen stellten sich in der Hauptsache als Wiederwahlen dar. Aus den sonstigen Beschlüssen ist erwähnenswert, daß für das laufende Jahr wieder ein Sterbegeld von 70 Mark bewilligt wird und daß am 16. Februar im Hotel Höpfer wiederum ein Ball abgehalten werden soll.

— M. Der Rat der Stadt Chemnitz wählte in seiner letzten Sitzung den zur Zeit am Realprogymnasium in Riesa als Probelehrer tätigen Herrn Dr. Keller zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer am dortigen Realprogymnasium.

— SS Während die hamburgische Schulbehörde keinen Pädagogen, sondern einen Theologen zum Seminarlehrer ernannt hat, ist in der vergangenen Woche von der obersten sächsischen Schulbehörde eine Ernennung erfolgt, die den größten Teil der Lehrerschaft des Sachsenlandes mit lebhafter Genugtuung und Freude erfüllen wird. Seminaroberlehrer Dr. Seyfert in Annaberg wird zu Oheim d. J. Seminarlehrer in Bischofsgrün. Der Gewährte, der aus den Reihen der Lehrer hervorgegangen ist, hat sich als pädagogischer Schriftsteller längst einen guten Namen gemacht. Eine Anzahl für die Hand des Lehrers bestimmte Bücher stammen aus seiner Feder; er ist ferner Herausgeber der deutschen Schulprosa und ist endlich in Wort und Schrift ganz entschieden für eine Reform der Lehrerbildung eingetreten. Nun stellt ihn die Behörde an die Spitze eines Seminars und somit wird ihm Gelegenheit gegeben, seine Reformgedanken zu verwirklichen. Man darf in dieser Ernennung einen erfreulichen Fortschritt begrüßen, den Anfang zu der von der sächsischen Lehrerschaft seit langem gewünschten Reform der Lehrerbildung.

— Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen im Monate Dezember 1907 betragen 11945300 M. oder 567300 M. mehr als im gleichen Monate des vergangenen Jahres, wovon 3767800 M. (65800 M. mehr) auf den Personenverkehr und 8177500 M. (501500 M. mehr) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesamteinnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907 betragen nach vorläufiger Festsetzung 150839739 M. oder 6880762 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trugen der Personenverkehr 50324532 M. (959984 M. mehr) und der Güterverkehr 100515207 M. (5920778 M. mehr) bei!

— SS Nach einem Beschlusse der Vorstehenden-Konferenz des Landesverbandes der Evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen soll ein Zusammenschluß der sächsischen evangelischen Arbeitervereine in allen Orten Sachsens mit nationalen Ausschüssen oder nationalen Arbeiter- und Hilfseingangsorganisationen zur gemeinsamen Arbeit herbeigeführt werden.

— Spielplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag: Fidelio. — Mittwoch: Figaros Hochzeit. — Donnerstag geschlossen. — Freitag: Zum ersten Male: Acte von Jean Mance. — Sonnabend: Der Freischütz. — Sonntag: Acte. — Montag: Die Land. — Schauspielhaus: Dienstag: Rother von Weise. — Mittwoch: Vater und Sohn. — Donnerstag: Die Nibelungen. — Freitag: Die Rabensteinerin. — Sonnabend: Vater und Sohn. — Sonntag 1/2 Uhr: Matinee der Literarischen Gesellschaft, zum ersten Male: Zweimal zwei ist fünf. Abends: Ein idealer Gatte. — Montag: Vater und Sohn.

— Jünglingsvereine gibt es in Sachsen 217 mit 12950 Mitgliedern. Bedeuten diese Zahlen auch gegen das Vorjahr ein Mehr von 6 Vereinen und 165 Mitgliedern, so muß doch gesagt werden, daß der Erfolg so jahrelanger und treuer Arbeit nicht allzugroß ist. Um so anerkannterwert ist der Eifer und die Ausdauer derer, die die Jünglingsvereinsfrage pflegen.

— Großenhain, 20. Januar. Mit einem Karabiner erschossen hat sich am Sonnabend abend der im dritten Dienjahre stehende Pulver Wöhner. Nachdem sein Fehlen bemerkt worden war, wurde eifrig nach ihm gesucht. Man fand ihn abends gegen 1/10 Uhr tot in einer Blutlache hinter dem Reithause. Schwermut scheint dem Mann, der von seinen Vorgesetzten als tüchtiger und guter Soldat bezeichnet wird, die Waffe in die Hand gedrückt zu haben.

— Dresden, 20. Januar. Der Verein der freisinnigen Volkspartei hielt am Sonnabend abend im Palmengarten seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Bürgermeisters H. Weß erstattete zunächst den Geschäftsbericht, und führte aus, daß das Jahr 1907 für Sachsen und ganz Deutschland ein politisch sehr bewegtes gewesen sei. Die letzten Reichstagswahlen hätten für die freisinnige Volkspartei ein gutes Resultat gezeitigt, indem zwei sächsische Wahlkreise in freisinnigen Besitz übergegangen seien. Die Reform des Wahlrechts zum sächsischen Landtage betreffend, habe auch die freisinnige Partei hierzu Stellung genommen und in einer Resolution die Unannehmbarkeit der Vorlage, insbesondere der Wahl durch Bezirksverbände zum Ausdruck gebracht. Glänzend sei der Verlierer Parteitag verlaufen, der den Abgeordneten seine volle Zustimmung zu ihrer Stellung zur Bälowschen Blockpolitik zu erkennen gegeben habe. Die Hauptversammlung beschäftigte sich dann in sehr lebhafter Weise mit den jüngsten Vorgängen im preussischen Abgeordnetenhaus. Eine Beantwortung der Frage: „Soll die freisinnige Volkspartei aus der Blockpolitik auscheiden oder dieselbe weiterführen?“ wurde nicht gegeben. Die Hauptversammlung beschloß, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 20 auf 15 herabzusetzen.

Dresden, 20. Januar. Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei und erteilte hierauf im Refektorium mehrere Audienzen. Nachmittags nahm er an der Familienkasseler bei dem Prinzen Johann Georg teil und machte später mit seinen Kindern eine Spazierfahrt. — Der König wird zu Kaisers Geburtstag der Paroleausgabe der Garulion Dresden beizohnen. Somit dürfte der beabsichtigte Besuch in Berlin unterbleiben, was mit der Hoftrauer in Verbindung gebracht wird. — Vorgefunden wurden fünf starkbesuchte Arbeiterversammlungen abgehalten, die gegen ein Reichsvereinsgesetz protestierten. — Tosell hat die festsitzende Kongertunternehmer erklärt, er werde in Rücksicht auf seine Gemahlin in Sachsen nicht auftreten. (Vermutlich weiß er, daß man in Sachsen diesen mit dem Fuch der Rücksicht behafteten „Mann seiner Frau“ richtig einschätzt.) — Die ordentliche Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller hat am Sonntag in Dresden begonnen, und zwar bei sehr starker Beteiligung aus dem ganzen Lande. Am Vormittag 1/11 Uhr trat der Gesamtvorstand zu einer Beratung zusammen. Abends besuchten die Teilnehmer eine Aufführung von Richard Strauß' „Salome“ im Kgl. Opernhause und vereinigten sich dann auf dem Velodrome zu einem geselligen Beisammensein und Abendessen. Heute vormittag 9 Uhr begannen die Verhandlungen im Ausstellungspalast. Der Mitgliederversammlung schloß sich mittags 1/2 Uhr eine allgemeine Versammlung an, in der Professor Lewicki einen Demonstrationsvortrag über „Die Dampfmaschine und ihre Verwendung in der Industrie“ hielt.

— Schneberg. Einen fälschlichen Zuwachs erhielt hier die Familie des Herrn Gymnasiallehrers Dr. theol. Höpne, den seine Gattin mit Drillingen (einem Knaben und zwei Mädchen) beschenkte.

— Gainschen. Bei einer im sächsischen Jagdbezirk abgehaltenen Treibjagd wurde von zwanzig Jägern bei einem Aufgebot von sieben Treibern — ein Hase erlegt.

— Abbau. Der nach Verklörung von Wechselkassungen von hier gestückte Holzhandler Wilhelm Winkler hat sich in Rauen der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Ueber sein Verhör wurde der Konkurs eröffnet.

— Zittau. Die Bekämpfung der waldbewirtschaftenden Nonne hat der Stadt im Jahre 1907 bis Ende November 35 273,99 Mark gekostet, wovon 2366,23 Mark auf die sächsischen Wabungen in Böfmen entfallen. In den Haushaltplan für 1908 sind weitere 35 000 Mark für die Wörken auf böhmischen Gebiet eingestellt worden.

— Leipzig. Zum Tode des ermordeten Buchhändlers Giegler werden jetzt noch eine Reihe interessanter Einzelheiten bekannt. Wenige Tage vor dem Tode kam der Ermordete nachs um 12 Uhr in ein hiesiges Privatbakteri-Institut und ersuchte, ihm bei der Herausgabe eines Koffers behilflich zu sein, der kompromittierende Papiere über russische Angelegenheiten enthalte. Der Koffer sollte im Besitz eines Liebhabers der Toll sein. Die Hilfe konnte nicht gewährt werden, man weiß auch nicht, ob Giegler später den gewünschten Koffer erhalten hat. In der Wohnung fand er sich nicht vor. Mit Gieglers Reichtum war es nicht mehr weit her. Er hatte sein väterliches Erbe fast verthan. Seine Großmutter hatte ihm in letzter Zeit bereits 7000 Mark geliehen. Nach Ansicht in Buchhändlerkreisen stand das Gieglerische Geschäft durch den Lebenswandel seines Inhabers vor dem Ruin. Während am Montag nachmittags Staatsanwaltschaft und Polizei in der Gieglerischen Wohnung tätig waren, kam ein russischer Student, den die Toll zu einem Schächerstündchen bestellt hatte. Er wurde angehalten, nach Bestimmung der Personalien aber entlassen. Einen anderen jungen Mann hatte die Toll einige Tage nach der Ermordung Gieglers antelephoniert. Sie lud ihn zu sich ein, bewirtete ihn und nahm ihn mit in die Kabarett, ins Theater und Variete. Bezeichnend dabei war, daß sie ihren Liebhaber hat, ihr Selbstvertrauen die Läre des Rebenstimmers zu rücken. In diesem Zimmer lag die Leiche Gieglers! Bemerkenswert ist es auch, daß sie den jungen Mann mit köstlichem Wasser besprengte, wenn er sie besuchte, so daß ihm nie ein über Geruch aufgefallen ist. Dexters sagte sie ihm, Giegler habe ihr geschrieben, und las ihm auch Briefe, einmal auch ein Telegramm, angeblich von Giegler stammend, vor. Nach den verschiedenen Liebhabern der Toll wird jetzt von der Kriminalpolizei eifrig gesucht, da sich unter ihnen möglicherweise ein Mithelfer befindet. Jedenfalls eine sehr wenig angenehme Sache für die zahlreichen Verehrer der „Dame“, die sich vorübergehend ihrer Gunst erfreuten. — Die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche des ermordeten Buchhändlers Giegler hat als vermutliche Todesursache Kohlenoxydgasvergiftung ergeben. — Die seitens der Gastwirte aufgelegte Petition gegen die Einführung der sächsischen Verbrauchssteuer hat circa 20 000 Unterschriften gefunden und ist an die sächsischen Behörden abgegeben. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern, Sonntag, in der Kaiserstraße. Dort befanden sich zwei Kinder eines Reichhalters allein in der Wohnung. Plötzlich hörten die Hausbewohner laute Schmerzensrufe. Als die Mutter hinzukam, lag das eine Kind mit schweren Brandwunden in der Stube. Fast der ganze Körper war verbrüht. Wodurch das Unglück entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. — Der 64 Jahre alte Geschirrführer Heinze aus Ködern stürzte in der Ködernschen Straße von seinem mit Eis beladenen Wagen und wurde verletzt.

In der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain fand am vergangenen Freitag im Beisein des Herrn Amtshauptmann Dr. Kumpelt und unter Vorst. und Leitung

des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Uhlmann, von vor-mittags 11 Uhr bis nachmittags 1/2 Uhr

Bezirksstag

statt, zu welchem sich 26 Mitglieder der Bezirksversammlung eingefunden hatten.

Der Bezirksstag wurde durch den Vorstehenden Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Uhlmann eröffnet; derselbe widmete zunächst Ihrer Majestät der Königin-Witwe einen warm empfundenen Nachruf, den die Versammlung stehend anhörte. Er betonte hierbei, daß die hohe Frau, die in der Armen- und Krankenpflege stets hervorragend sich betätigt habe, so allen in dieser Beziehung ein leuchtendes Vorbild gewesen sei, und daß, wenn diese edlen hervorragenden Eigenschaften befolgt würden, die Frauenfrage und auch die soziale Frage zum Teile mit einer Lösung länden. Weiter widmete der Herr Vorstehende dem kürzlich verstorbenen Mitgliede, Herrn Vereinsdirektor Mierisch, einen Nachruf, wobei die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen von den Vätern sich erhob. Hierauf begrüßte der Herr Vorstehende den Herrn Kreisshauptmann und dankte ihm für die Ehre seines Erscheinens. Ferner erwähnte der Herr Vorstehende die Veränderung in der Bezirksversammlung, dankte den ausgeschiedenen früheren Mitgliedern und begrüßte die neu eingetretenen Herren. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und das folgende beschlossen:

Zu Punkt 1) wurde auf Vorschlag des Herrn Rittergutsbesizers Sachse auf Merzschwitz Herr Kammerherr Freiherr von Spörden auf Verbitdorf als Stellvertreter der Vorstehenden per Affirmation auf die nächsten drei Jahre einstimmig gewählt. Herr Kammerherr von Spörden nahm die Wahl mit Dank an. Hierauf wurde von Herrn Oekonomierat Bahmann auf Tauscha der Antrag gestellt, die Wahl eines Bezirksauschusses an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Vereinsdirektors Mierisch gleich heute mit vorzunehmen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und hierzu seitens des Herrn Vorstehenden bekannt gegeben, daß diese Wahl bei Punkt 9) der Tagesordnung vorgenommen werden solle.

Zu Punkt 2) erstattete der Herr Vorstehende Bericht über die Tätigkeit des Bezirksauschusses im Jahre 1907. Es wurden neun Sitzungen abgehalten und dabei 683 Gegenstände erledigt.

Zu Punkt 3), 4) und 5) erstattete Herr Stadtrat Arnold einen Vortrag und wurden die Rechnungen auf 1906 über den Spezial- und Generalaufwand bei dem Bezirksstehenhaus König-Friedrich-August-Stift, sowie die Rechnungen über das Bezirksvermögen nebst drei Anhängen, nachdem Herr Gutbesitzer Landtagsabgeordneter Grewlich-Großenhain auf seine Anfrage über die Verwendung der Zinsen bei der Stiftung des Landwirtschaftlichen Spar- und Vorshufvereines gewünschte Auskunft erhalten hatte, richtig gesprochen. Zu Anhang 1) der Bezirkskassenrechnung, die zu Jahresstrafe zur Altesaer Erbliche betr., sprach Herr Grewlich-Großenhain noch besonders seinen Dank für das aus, was aus den Mitteln des für diese Zufahrtsstraße bestehenden Unterhaltungsfonds geleistet worden sei.

Zu Punkt 6) trug der Herr Vorstehende die Haushaltspläne für das König-Friedrich-August-Stift vor und wurden dieselben einstimmig genehmigt. Es folgte hierauf zu Punkt 7) durch den Herrn Vorstehenden der Vortrag des Haushaltsplanes für das Bezirksvermögen auf das Jahre 1908. Zu Kapitel III sprach Herr Bürgermeister Gotop-Großenhain den Wunsch aus, in dem nächsten Haushaltspläne einen Beitrag für den Ankerhort der Amalienstiftung, Großenhain, einzustellen. Der Herr Vorstehende sicherte zu, die Aufnahme des erbetenen Beitrages im nächstjährigen Haushaltspläne in Erwägung zu ziehen. Ferner bat Herr Bürgermeister Dr. Dehne-Riesa um Auskunft über die Unterbringung in das Moritzburger Rettungshaus und wurde ihm solche erteilt. Zu Kapitel V entspann sich eine Debatte über die Frage der Wegebauunterstützung. Herr Oberst z. D. von Gahby sprach hierbei den Wunsch aus, daß in Zukunft an der Position für Wegebauunterstützungen nicht nur nichts getrichen, sondern dieselbe wieder in ursprünglicher Höhe eingestellt werden möchte. An der Debatte beteiligten sich Herr Geheimrat Dr. Wehnert auf Mellingen, Herr Kreisshauptmann Dr. Kumpelt und Herr Rittergutsbesitzer Sachse-Merzschwitz. Wehnert nahm hierbei Veranlassung, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß der hiesige Bezirk gegenüber anderen Bezirken des Landes so arm an Staatsstraßen sei und daß seinerzeit die alte Straße von Leipzig über Merzschwitz-Großenhain und weiter die alte schöne Straße von Dresden über Leuz nach Großenhain als Chaussee aufgegeben worden sei. Diese Ausführungen fanden lebhaften Widerhall bei der Versammlung und nahm Herr Kreisshauptmann Dr. Kumpelt Gelegenheit, hierbei auf etwaige Maßnahmen bei Eingiehung von Staatsstraßen hinzuweisen. Der Haushaltsplan wurde hierauf, nachdem niemand mehr zu den übrigen Kapiteln gesprochen hatte, einstimmig genehmigt. Als Rechnungsprüfer für die Jahre 1907/08 werden die Herren Fabrikbesitzer Gampe-Großenhain und Kaufmann Dr. a. n. e. Riesa einstimmig wiederbezw. neugewählt. Punkt 9) der Tagesordnung. Die mit Jahreschluss ausgeschiedenen Bezirksauschussmitglieder von Burg auf Schönfeld, Dr. Dehne-Riesa, Kautenstrauch-Reinertsdorf, Dr. Wehnert-Mellingen wurden per Affirmation einstimmig wieder- und Herr Stadtrat Arnold-Großenhain an Stelle des inzwischen verstorbenen Bezirksauschussmitgliedes Direktor Mierisch neugewählt.

Zu Punkt 10) erfolgte die Wahl der Vertrauensmänner in die Ausschüsse für die Wahl der Schöffen und Geschworenen auf 1908. Es wurden hierbei die früheren Herren einstimmig wiedergewählt, jedoch an Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Mierisch Herr Lokalführer Gutmann-Großenhain.

In derselben Weise erfolgte die Wahl zu Punkt 11) von 4 Mitgliedern und 4 stellv. Mitgliedern der verstärkten Enquete-Kommission des Aushebungsbereichs Großenhain. Auch hier wurden die bisherigen Herren einstimmig wiedergewählt, doch trat an Stelle des verstorbenen Herrn Direktor Mierisch Herr Gemeindevorstand Bennewitz-Glauditz.

Zu Punkt 12) erfolgte die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Herren zu Tagatoren zur Pferdeaushebungskommission für den Bezirk Riesa.

Runmehr wurde in den für den hiesigen Bezirk besonders wichtigen Teil der Tagesordnung, Punkt 12, eingetreten und zwar gelangte zunächst die Nordostbahnfrage zur Besprechung. Es erstatte in dieser Angelegenheit zunächst der Herr Vorsitzende Bericht über das, was bisher in der Sache geschehen sei. Er brachte hierbei auch zum Ausdruck, daß die im letzten Bezirkstage gegebene Richtschnur, nämlich vor allem einheitlich vorzugehen, nicht allenthalben befolgt worden wäre. Es seien Sonderpetitionen ergangen, die von derjenigen des Bezirks wesentlich abwichen und somit geeignet seien, Unklarheiten in dieser Angelegenheit herbeizuführen, die namentlich an maßgebender Stelle sicherlich nicht zugunsten der Sache empfunden werden würden. Hierauf ergriff Herr Geh. Rat Dr. Mehnert das Wort und gab auch seinerseits seinem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck, daß ein geeinigtes Vorgehen in der so wichtigen Angelegenheit durch diese verschiedenen neuerlichen Petitionen zu vermissen sei. Auch er könne nur seiner Bestürzung darüber Ausdruck geben, daß durch die hierdurch hervorgerufene Unklarheit der Vorkenntnisse der Sache vielleicht mehr geschadet als wie genützt worden ist. Für den Bezirk könne nur eine Linie in Frage kommen und das sei diejenige über Königsbrunn-Radeburg-Großenhain-Riesa. Wenn sie vielleicht auch etwas teuer zu stehen komme, so könne dies bei dem großen Nutzen, den sie bringen werde, nicht ins Gewicht fallen, diese Linie sei die einzig wirtschaftlich richtige. Sowie ihm übrigens bekannt, werde voraussichtlich in nächster Zeit seitens der Regierung ein Dekret hierüber zu erwarten sein und wäre zu empfehlen, daselbe erst abzuwarten, ehe weitere Schritte in der Angelegenheit im Interesse des Bezirks getan würden. Geschehe dies letztere, so müsse er der Erwartung Ausdruck geben, daß seitens des Bezirks nur an der von ihm genannten Linie Königsbrunn-Radeburg-Großenhain-Riesa festgehalten werde. Weiter sprach zur Sache das Mitglied Landtagsabgeordneter C. K. auch er betonte, daß nur ein geschlossenes Vorgehen der Sache zum Nutzen gereichen könne und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Angelegenheit, die wohl nächstens im Landtage zur Sprache kommen würde, noch günstig gestalten werde. Herr Bürgermeister Hotop-Großenhain dankte den beiden Herren Vorrednern für ihr Eintreten im Landtage zugunsten der für Großenhain als einzig in Betracht kommenden Linie.

Er seinerseits könne auch die namentlich von Priestewitz eingereichte Petition nicht gut heißen, um so mehr, als bei derselben Orte mitgewirkt hätten, die für die vorliegende Frage überhaupt nicht in Betracht kämen. Seitens des Herrn Bürgermeisters Richter in Radeburg wurden die Wünsche dargelegt, die Radeburg bezüglich der Nordostbahn habe. Der Stadt Radeburg liege in der Hauptsache daran, normalpurigen Anschluss zu erhalten. Nachdem sodann Herr Oekonomierat Bahrmann-Tauscha nochmals zur Sache gesprochen hatte, wurde seitens des Herrn Geh. Rates Dr. Mehnert nochmals empfohlen, zunächst das erwähnte Dekret der Regierung abzuwarten und dann erst so weitere Schritte zu tun. Er müsse jedoch nochmals betonen, daß nur ein vereintes Vorgehen Aussicht auf Erfolg haben könne. Herr Gemeindevorstand Engelmann-Priestewitz legte sodann die Beweggründe dar, die die von Priestewitz ausgegangene Petition veranlaßt hätten. Die hierauf seitens des Herrn Vorsitzenden, sowie der Herren Cresslich und Dr. Mehnert in Bezug hierauf gegebenen Ausführungen trugen jedoch wesentlich zur Behebung der Bedenken des Herrn Gemeindevorstandes bei.

Hierauf kam die Angelegenheit betreffend die Nonnenraupe zur Sprache, wobei der Herr Vorsitzende bekannt gab, daß in circa 50 Gemeinden und Gutsbezirken des Bezirks die Nonnenraupe mehr oder weniger aufgetreten sei und daß zur Vertilgung derselben die nötigen Abwehrmaßnahmen getroffen wurden. Er möchte hierbei das Anlegen von Mistkästen warm empfehlen, von denen die Verteilungsmittel die brauchbarsten seien. Die Amtshauptmannschaft würde sehr gern bereit sein, gemeinsamen Einkauf derselben zur Ersparnis von Kosten in die Hand zu nehmen. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis.

Bezüglich der Schiffsabgaben gab der Herr Vorsitzende Kenntnis von der Eingabe, die gemäß des am letzten Bezirkstage gefassten Beschlusses an die Regierung abgesandt worden ist. Der Herr Kreisauptmann Dr. Kumpelt führte dabei aus, daß die Regierung nach wie vor gegen die Schiffsabgaben fest werde. Die Versammlung nahm hiervon mit Befriedigung Kenntnis. Zur Sache sprach noch Herr Beheimer Rat Dr. Mehnert.

Bezüglich der Einstellung des Schiffsverkehrs nach Mühlberg teilte der Herr Vorsitzende der Versammlung den gegenwärtigen Stand der Sache mit und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Maßnahme der preussischen Regierung nicht zur Durchführung gelangen möge. Gerade für den hiesigen Bezirk speziell im Interesse der Elbortschiffen wäre es zu bedauern, wenn die Festschließung infolge der Maßnahmen der preussischen Regierung gezwungen wäre, den Verkehr von Riesa bis Mühlberg einzustellen. Auch seitens des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne-Riesa wurde hierbei der Schaden hervorgehoben, der namentlich Riesa im Falle des Einstellens des Verkehrs bis Mühlberg trafe. Es sei zu bedauern, daß in Deutschen Reich ein Staat nicht anerkennen wolle, was bei der anderen Regierung in dieser Sache schon geschehen sei.

Hierauf wurde nach Verlesung des Protokolls seitens des Herrn Vorsitzenden der Bezirkstag unter dem Ausdruck des Dankes an die Erschienenen, insbesondere an den Herrn Kreisauptmann für sein in verschiedenen Angelegenheiten überredendes Eingehen, geschlossen.

C. K. Kleine Chronik.

Wenn der Wolf den Wald verläßt. Der russische Landbevölkerung, die ohnehin schon hart mit dem Hunger und der Kälte zu ringen hat, bringt die Strafe des diesjährigen Winters eine furchtbare Prüfung, eine neue Gefahr: die Wölfe. Aus dem verschneiten Forst kommen in unabsehbaren Rudeln die ausgehungerten Bestien, die Not treibt sie aus ihrem Schlupfwinkel in die sonst gemiedene Nähe menschlicher Behausung und sorgsam verrammeln die Bauern Tür und Ställe, wenn mit der Dunkelheit das unheimliche Geheul der hungernen Wölfe über die Steppe schallt. Vom Laboga-See kommen bereits Nachrichten, die von Tausenden von Wölfen berichten, die sich den Dörfern nähern, zahlreiche Schlitten sind überfallen und die unglücklichen Insassen zum Opfer der Raubtiere geworden. Die Zeit liegt nicht allzuweit zurück, daß in besonders strengen Wintern auch Mittel- und Ostasien sich der Wolfsplage zu erwehren hatte; in den Ardennen, in den Wäldern des Jura tauchten die gefährlichen Raubtiere in einzelnen Rudeln auf und die Bewohner einsam gelegener Weiler hatten einen harten Kampf zu bestehen. In der bitteren Kälte der Wintermonate 1879/1880 wußten sich eine Reihe französischer Departements der Wölfe kaum zu erwehren, an der Maas, im Jura, in der Nordvogee und in der Charante tauchten sie auf und mehr als 2700 Schafe, mehr als 450 Rinder, 1100 Ziegen und 450 Schweine wurden die Beute der gefährlichen Bestien. In Rumänien rechnete man noch bis vor wenigen Jahren mit einem durchschnittlichen Verlust von 4000 Schafen, die alljährlich von Wölfen fortgeschleppt wurden und diese Zahlen vermehren sich, je weiter man nach Norden vordringt. Während in Deutschland der Wolf heute eine Seltenheit geworden ist, hat man in Frankreich, wie die Lectures pour Tous ausführt, noch heute mit ihm zu kämpfen. Freilich, mit den Zeiten des Mittelalters läßt sich die Plage nicht vergleichen, damals als unter den großen Volksheimsuchungen, der Pest, dem Ausfall, den Hungersnöten und den Begelegerern auch die Wölfe noch eine schreckliche Rolle spielten. Bis in die Städte wagten sich oft die gefährlichen Raubtiere, wie im Jahre 1427, wo mitten in Paris, zwischen dem Montmartre und der Porte Saint-Mandine an einem einzigen Tage 14 Menschen den Wölfen zum Opfer fielen. Zur Zeit Ludwig XIII. kannte man Jahre, in denen 300 Menschen auf diese gräßliche Art ihren Tod fanden. Im Jahre 1785 überfluteten riesige Wolfscharen den Forst von Saint-Menehould, die Holzarbeiter mußten fliehen und eine Meise durch die Wälder war ein Wagnis, das der Mähne meist mit dem Leben bezahlten mußte. Damals trieb in der Auvergne das berühmte Ungeheuer von Gébouba sein Unwesen und verheerte die Bevölkerung in unbeschreiblichen Schrecken. Schließlich kam es zu einer Jagd und das Ungeheuer entpuppte sich dabei als ein riesiger Wolf von einer Länge von 1,81 Metern. Tausende von Jägern hatten sich zusammengetan, um die Bestie zu vernichten, und schließlich gelang es auch, sie zur Strecke zu bringen. In einem Winter waren nicht weniger als 113 Menschen ihr zum Opfer gefallen. Und noch im Jahre 1880 lieferten die Wölfe in Frankreich eine Liste von elf Getöteten und 84 verwundeten Menschen. Noch heute wirkt in jedem französischen Departement ein Beamter, dem die Maßnahmen gegen die Wölfe obliegen, und die Regierung zahlt eine Prämie von 100 Frs. für jeden gewöhnlichen Wolf und von 200 Frs. für einen Wolf, der schon Menschen angefallen hat. Nicht weniger als 553 000 Frs. sind in der Zeit von 1882 bis 1900 als Prämien für erlegte Wölfe bezahlt worden. Aber dieser Kampf bedeutet nichts gegen die Opfer, die die Bestien fordern in den Gegenden, wo sie noch heute Herr sind, in Rußland und in Ostasien. In Turkestan z. B. erreicht kaum eine Karawane ihr Ziel, ohne einen Angriff von Wölfen empfangen und diesen eine regelrechte Schlacht geliefert zu haben. Und noch heute fallen in Sibirien alljährlich 4 bis 500 Personen den Wölfen zum Opfer. Im Januar 1901 zogen sieben Russen von ihrem Dorfe im Gouvernement Jenissei in den Wald, um Holzarbeiten zu verrichten, auf dem Rückweg gewahrten sie hinter sich plötzlich einen langen schwarzen Streifen im Schnee, der ihnen Spuren zu folgen schien. Nach wenigen Minuten gab es für die Unglücklichen keine Zweifel mehr: eine Schwarze Wölfe war ihnen auf den Fersen. Einige hundert Meter von ihnen entfernt lag eine verlassen Hütte in der Steppe, sie war die einzige Rettungsmöglichkeit. Mit der Kraft der Todesangst rannten sie auf die Hütte zu und erreichten sie auch noch wenige Sekunden vor den Wölfen. Die Tür wurde verrammelt und die sieben glaubten sich gerettet. Allein die ausgehungerten Bestien warfen sich mit aller Wucht gegen die schwache baufällige Tür und schließlich gelang es ihnen, das Hindernis zu sprengen, das sie von ihren Opfern trennte. Drei Tage später fand man in der Hütte die gräßlichen Spuren eines furchterlichen Blutbades, menschliche Gebeine und angenagte Schädel. Auch während des russisch-japanischen Krieges haben in der Mandchurie die Wölfe ihre Beute gemacht, und mancher in einsamer Gegend verwundet hinfallende Patrouillenteiler mag ihr Opfer geworden sein. In einer Januarnacht 1906 wurden fünf Grenzwächter, die die Bahnlinie Ruffden-Charbin bewachten, von einer mehr als hundertköpfigen Wolfschare angefallen. Drei der Bedauernswerten wurden sofort zerrissen; den beiden anderen gelang es, zwei Telegraphenstangen zu erklimmen. Aber die Wölfe ließen nicht. Die ganze Nacht hindurch kammerten die beiden Grenzwächter oben an den Stangen, halb erfroren

und ohne Hoffnung auf Erlösung. Am Morgen füllten sie ihre letzten schwachen Kräfte schwinden. Eine Viertelstunde noch, vielleicht sogar zwanzig Minuten, dann aber würden sie herabsinken und eine Beute der Bestien werden, die da unten heulten und ihrer Opfer harrten. Die Laune des Schicksals führte eine Kosakenpatrouille vorüber und unter den Schüssen der Reiter zerfiel die Wolfschare. Der eine der Grenzwächter wurde gerettet, der andere erlag kurz darauf den Schrecken jener grauenhaften Nacht.

Vom Landtag.

(Dresden, 20. Januar.)

Die zweite Kammer nahm heute zunächst Kapitel 46 des Etats für 1908/09 die Beurteilung des Personals und der Beschäftigung betr., und darauf Kapitel 105, Reichstagswahlen betr. in Schlußberatung und bewilligte ohne Debatte die Einkstellungen nach der Vorlage. Darauf fand die Schlußberatung über mehrere Kapitel des Rechnungsbereiches auf die Finanzperiode 1904/05 statt. Die Etatsüberschreitungen wurden nachträglich genehmigt. Das Haus verhandelte sodann über die Petition der Gemeinde Obergurig und Umgebung um Einrichtung des öffentlichen Güterverkehrs auf dem Haltepunkte Singwitz unter Uebernahme der bestehenden Privatgüterabestelle sowie über die Gegenpetition der Gemeinde Singwitz. Es wurde beschloffen, die Petition der Gemeinde Obergurig auf sich beruhen zu lassen und diejenige der Gemeinde Singwitz durch diesen Beschluß für erledigt zu erklären. Als letzter Punkt der Tagesordnung fand die Schlußberatung über den Bericht der Finanzdeputation über Titel 10 des außerordentlichen Etats für 1908/09, den zweigleisigen Ausbau der Linie Dresden-Esternwerda, statt. Die Kammer beschloß nach längerer Debatte, in der man sich darüber aussprach, daß größere bauliche Herstellungen in jedem Falle auf den außerordentlichen Etat verwiesen werden müßten, sich mit einem Gesamtkostenherstellungsbetrag des zweigleisigen Ausbaus der Strecke Wölfschützberg gegen Naundorf-Esternwerda einschließlich der geplanten Befestigung der Wegetbeübergänge nach den vorliegenden Anschlägen mit 4 345 000 M. einverstanden zu erklären und 2 100 000 M. als erste Rate zu bewilligen. Nächste Sitzung morgen Dienstag, Vormittags 10 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Januar 1908.

(Daugen. Heute früh wurden auf dem Raolinwerke „Wolfschütze“ acht Gebäude durch Feuer zerstört. Der Gebäude- und Maschinenschaden beläuft sich auf über eine Million Mark. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

(Berlin. In der Petersburger Straße wurde ein Kriminalbeamter bei der Eiskreiselung eines jungen Mannes von einer Horde Randalierer überfallen und mißhandelt. Der Beamte gab drei Schüsse ab, die eine Person tödlich und zwei andere schwer verletzten. Auch am gestrigen Sonntag war die Schußmannschaft konfiguriert. Die Konfiguration wurde um 3 Uhr nachmittags aufgehoben. Erzeffe fanden nicht statt. — Aus Oberschlesien werden einige neue Erkrankungen an schwarzen Roden gemeldet.

(Berlin. Auf grausame Art hat gestern ein Trunkenbold seinem Leben ein Ende gemacht. Der 47 Jahre alte Händler Louis Schulz schnitt sich gestern in seiner Wohnung in der Schmelzmeister Straße 4 mit einem Küchenmesser den Leib auf zu einer Zeit, wo seine Frau und seine Tochter sich in der Nebenstube anstelleten. Er trennte sich die Bauchdecke auf, riß die Eingeweide heraus, geriet sie und warf sie in der Küche umher. Im Krankenhause trat bald nach der Einklieferung des Mannes der Tod ein. Schulz war ein Trinker und hat die Tat anscheinend im Delirium verübt.

(Madrid. In Menblas kam es wegen politischen Zwistigkeiten zu ernstlichen Ausschreitungen, sodas die Garde civile einschreiten mußte und 36 Verhaftungen vornahm. Ein Mann wurde dabei getötet, zwei andere wurden verletzt.

(Paris. Wie verlautet, teilte der Finanzminister im gestrigen Ministerrate mit, daß sich die Kosten des Okkupationskorps vor Casablanca von täglich 4000 Frs. auf täglich 6000 Frs. erhöht haben. Die militärischen Maßnahmen des Generals d'Amade werden von den Ministern durchaus gebilligt. Er hat den bestimmten Auftrag, im Schutzbereich die Ruhe wieder herzustellen. Die Operationen sind vollständig seinem Ermessen überlassen. — In den Kasernen in Douai sind drei Fälle von Genickstarre vorgekommen. Ein Soldat ist bereits gestorben.

(Paris. Infolge Meuterei stießen gestern nachmittags in Vitry-sur-Seine zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. 40 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

(Läbris. Infolge Parteizwistes beschloffen gestern früh Fides (Mitglieder eines Geheimbundes) das Stadtviertel Daratsch. Das Gescheh, das sich infolgedessen entwickelte, währte bis zum Abend. Die Wafare sind geschlossen. Es finden Ansammlungen von Bewaffneten statt. Die Stimmung ist gespannt. Ein neuer Zusammenstoß ist möglich.

(Rio de Janeiro. Die Polizei ist einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die die Zerstörung eines Teiles der amerikanischen Flotte bezweckte. Der Kopf der Verschwörung befindet sich in Petropolis.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 20. Januar: Meist trübe und neblig; ohne wesentliche Niederschläge; mäßige nordwestliche Winde; Temperatur dem Gefrierpunkte nahe.

Meiner werten Kundschaft zur
Mittteilung, daß ich nicht mehr
Wettinerstraße, sondern
Albertstr. 3, 2. Stage 1.
wohne. Empfehle mich

zum Frisieren

in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll Hedwig Müller.

Geldbührlich zu koulanten Be-
dingungen schnell und diskret durch
Moritz Obenaus.

Sprechzeit: Dienstag, Donnerstag,
Freitag von 1 bis 6 Uhr nachm.
Sonntags von 10^{1/2} bis 2^{1/2} Uhr.

Fertig anstellbare
Gefäßhändler,
Zucht u. Brat-
apparate, Leggefäßel, Bruteier
all. Klassen. Katalog gratis.
Gefäßelpart i. Auerbach Gess.

Betten
werden jederzeit zum Reinigen
angenommen.
Franz Steglitz, Bismarckstr. 22.

Konto-Bücher
Kontor-Bedarfs-
artikel, Kopierpressen
und -Bücher.

Drucksachen.
Eigene Druckerei.

Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 31.

Rinkholz-Versteigerung

auf dem bei der Ortschaft **Bucha** d. Dahlen
gelegenen **Wellerwalder Ritterguts-Forstrevier.**
Zur Versteigerung unter den zuvor bekannt zu gebenden Beding-
ungen gelangen

Donnerstag, den 23. Januar d. J., von vorm. 10 Uhr an
in der **Forsthausrestauration zu Zandrich**
138 Hef. Stämme — 110 Hef. Höhe von 10 bis 15 cm Mitten-
begw. Oberfärke (Grubenhölzer),
647 Hef. Stämme — 82 Hef. Höhe von 16 bis 46 cm Mitten-
begw. Oberfärke (Brett-, Bau-, Nähr- und Glasware),
bis 19 m lang,
50 eichene von 8—20 cm — 50 birchene Rutzstücken von 15 bis
33 cm Mittenfärke.

Die Forstrevierverwaltung zu Zandrich.
S 1321.

Die Handelslehranstalt zu Riesa

beginnt am **27. April 1908** ihr **32. Schuljahr.**
Der Lehrgang umfaßt drei Klassen mit je einjähriger Unterrichts-
dauer und hat den Zweck, Handlungslehrlingen und jungen Leuten
anderer Berufswege Gelegenheit zur Erweiterung und Befestigung
ihres allgemeinen Wissens und insbesondere zur Ausbildung in kauf-
männischen Fachwissenschaften zu geben.

Eltern und Prinzipale, deren Söhne bez. Lehrlinge die Handels-
lehranstalt besuchen sollen, werden gebeten, die Anmeldung baldmög-
lichst bewirken zu wollen. Persönliche Vorstellung der aufzunehmenden
Schüler ist erwünscht. Zeugnisbuch ist vorläufig das letzte Schul-
zeugnis (Michaeliszeugnis), nach Schluß des Schuljahres auch das Ent-
lassungszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Die Aufnahmeprüfung
findet **Sonntag, den 25. April 1908** von vorm. 8 Uhr an statt
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
C. Braune, z. B. Vorsitzender. R 2113, Direktor.

Steinmetz-Geschäft.

Das seit Jahrzehnten bestehende Steinmetzgeschäft für Grabsteine
und Bildhauerei, Bauarbeiten und Cementwaren soll sofort wegen
Alter und Krankheit des Besitzers verkauft werden. Großer schöner
Werkplatz mit eingebautem Laden, sämtlichen Werkzeugen und Vor-
räten. Mit geringen Mitteln bietet selbiges sichere Existenz.
Alles Nähere bei **M. Kießling, Wurzen, Crostgall 38.**

Rieser chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

für Damen- und Herrngarderobe,
Innendekorationen und Möbelstoffe.
— Dekatur für Kleiderstoffe. —
Wasserdichtmachen von Mänteln. —
Ausdämpfen von Samt und Plüsch.
Spann-Appretur für Gardinen. —
Waschen, Färben, Kräuseln von
Federn, Boas und Fächern. — —

Wilhelm Jäger.

Fernspr. 224.

Parkstr. 8.

Als Verlobte empfehlen sich

Elsa Weinert
Moritz Mucke

Kaiserlicher Stationsassistent

Peritz

Basari (Togo, West-Afrika)
im Januar 1908.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Heute abend alle zu den „Fidelien Späßen“.
Hochinteressant. Erklärlicher Kunstpfleger und Liedersänger.
Entree frei. Entree frei.
Achtungsvoll **Oskar Moritz.**

Restaurant Gambrinus.

Zu unserem **Dienstag, den 21. Januar** stattfindenden
Karpfenschmaus
(einziges Jahresessen)
erlauben wir uns, alle werten Gäste, Gönner und Freunde hierdurch
ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Reinhold Berner und Frau.

Hotel zum Stern.

Zu ihrem **Mittwoch, den 22. Januar** stattfindenden
Abendessen
gestatten sich werte Gäste und Gönner hierdurch höflichst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Max Stejner und Frau.**



Ev.-natl. Arbeiter-Berein

Riesa und Umgegend.
Sonntag, den 26. Januar d. J., abends punkt 7 Uhr
Feier des 4. Stiftungsfestes
mit **Vorfeier von Kaisers Geburtstag**
im Saale des **Wettiner Hofes**, bestehend in **Konzert, Theater und**
Dall. Theateraufführung: „Der Wilderer“, Volksdrama in 5 Akten.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und ist der
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Programms gestattet.
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen der **Gesamtvorstand.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ Verband Münchritz.

Donnerstag, den 23. Januar 1908



Großer Maskenball

im feindlorierten **Bahrmanischen Saale** in **Münchritz.**

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Maskenkarte 1 Mk. Zuschauer 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei den Vorsitzenden Herrn Ferd. Leitert,
Herrn Paul Mübner, Herrn Restaurateur Hermann Schmidt, Herrn
Gasthofbesitzer Max Bahrman.
Einlaß 6 Uhr. — Demaskierung 10^{1/2} Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet der **Gesamtvorstand**
Ferdinand Leitert, z. B. Vors.
NB. Von Sonntag, den 19. d. M. an wird Frau Zimmermann
in Bahrman's Gasthof elegante und preiswerte Garderobe zur
Auswahl bereit halten.

Städtische Sparkasse Lommakisch

expediert alltäglich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis
12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbmonatlich verzinst und
streng geheim gehalten.

Gustav Adolf Berner

im 38. Lebensjahre. Tiefgebeugt und in heißem Schmerz
gelgt dies nur hierdurch an

Frau Marie Martha verw. Berner
geborene Apelt.

Lichtensee, am 18. Januar 1908.

Die Beerdigung findet **Dienstag nachmittag 3 Uhr** statt.

Ernst Wilhelm Jahn

im Alter von 56 Jahren.
Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tieferschüttert an

Ida verw. Jahn geb. Thomas
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Münchritz, den 20. Januar 1908.

Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittag 1^{1/2} Uhr**
vom Trauerhause aus statt.

„Ding an sich“
wieder einetroffen
Anker-Drogerie.

Schellfisch

trifft morgen **Dienstag** früh wieder
ein bei **Paul Jähmig, Goethestr. 5 a.**

Schellfisch

trifft **Dienstag** abend frisch ein und
empfiehlt
Fischhandlung Carolaktr. 5.

Schellfisch Seelachs

grüne Heringe empfiehlt
Nich. Wigsche, Wettinerstraße 29.

Frischen Kaulaal

Bücklinge, Sprotten
„ **Kaulaal** empfiehlt
Fischhandlung Carolaktr. 5.

Hotel Höpfer.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Von 8—1 Uhr **Beilfleisch**, später
verschiedene Sorten **Wurst**. Abends
Bratwurst mit Kraut und Gollerts
Schiffeln. Dazu ladet ein
Robert Höpfer.

Freiw. Sanitätskolonne.

Nächsten Mittwoch abend 8 Uhr
Übung. Der **Kolonnenführer.**

Allen denen, die den Sarg unse-
res lieben Kindes so schön mit
Blumen schmückten, sagen den
herzlichsten Dank.

Riesa, den 19. Januar 1908.
Die trauernde Familie **Bauerlein.**

Zurückgekehrt vom Grabe unser
lieben Mutter und Großmutter,
Frau Anna Wittig,
sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.

Du aber, liebe Mutter, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ in deine stille
Grust nach.
Riesa, am Begräbnistage.
Familie **Wittig.**

Herzlichsten Dank
allen denen, die den Sarg unserer
lieben **Anna** so schön mit Blumen
schmückten.

Riesa, den 18. Januar 1908.
Die trauernde Familie **Lenner.**

Herzlichsten Dank
sagen für die trostreichen Worte am
Grabe, die schönen Blumenpenden
und Begleitung zur letzten Ruhestätte
unseres lieben Bruders, Schwagers,
Neffen und Onkels

Robert Schmidt.

Welda, Riesa und Münchritz.
Die trauernden Hinterlassenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
unvergesslichen Vaters, Schwieger-
und Großvaters, des **Zimmermanns**

Friedrich Ernst Sirich

sprechen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für die
liebvolle Teilnahme von nah und
fern, für den reichen Blumenreigen
und die zahlreiche Begleitung zur
letzten Ruhestätte den herzlichsten
Dank aus. Besonders Dank der
Firma **G. Moritz** für den
ehrenvollen Nachruf und alles Liebe,
das sie ihm bewiesen, den treuen
Mitarbeitern für die ehrenvolle Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte und
allen denen, die dem teuren Ent-
schlafenen zur Seite standen. All
die viele Liebe hat unsern Herzen
wohlgetan.

Zu früh bist Du von uns geschieden,
Du treues, gutes Vaterberg,
Du lebstest stets mit uns in Frieden,
Dum ist so schwer der Trennungsschmerz,
Ihm und ist es nun still und leer,
Wir haben keinen Vater mehr.
Nur noch ein Trost ist uns geblieben:
Dah dieses nur durch Gott geschehen,
Und daß, die sich hier ernstlich lieben,
Einander einstens wiedersehen!
So ruhe sanft nach bitterm Schmerz,
Du heiligeliebtes Vaterberg,
Halt treu gewirkt zur Lebenszeit,
Hab Dank dafür in Ewigkeit.

Riesa, den 19. Januar 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

brde
Bere
260
Iand
Goch
Frei
baß
Wot
Mem
Woh
den
schä
bau
Zeu
nicht
zu
Wib
höch
bun
erle
und
Pär
lasse
Neh

mtu
Zur
gem
Wen
dür
rife
Saa
zu
mun
frei
auf
Lebi
läng
trag
schä
Wop
für
des
fide
und
auf
Lid
den
Die
Ziv
entf
har
Die
Ry
hab
voll
„Al
batt
die
wür
il
hab
ang

14
fran
starb
Dau
mit
jede
halfe
gega
C
ein
leide
Ihr
mäß
heiß
kann
Tran
Jeh
Er h
zu an
er vo
dor
J
Vert
gangs
mäß
kann
zu gr
U
den
durch
Es g
hülle
Pflid

Deutscher Flottenverein.

Wassel, 18. Januar. Zu der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung im Evangelischen Vereinshaus waren etwa 600 Teilnehmer, unter diesen 250 stimmberechtigte Delegierte aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Der Präsident Fürst Otto zu Salms-Horstmar eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Woch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien deutschen Städte und verlas darauf die Erklärung, daß sämtliche Mitglieder es im Interesse des deutschen Flottenvereins für erforderlich erachteten, ihre Klätter im Präsidium niederzulegen. Wir haben den Weh. Regierungsrat Prof. Dr. Busch-Charlottenburg und den Weh. Kommerzienrat Ravens-Berlin ersucht, die Geschäfte des Vereins weiter zu führen. (Ausruhe des Beauftragten.) Wir sind nicht in der Lage, die Geschäfte des Deutschen Flottenvereins weiter zu führen, zumal wir nicht unseren Gegnern auf dem unsanftgemäßen Wege zu folgen vermögen. (Lebhafter Beifall und heftiger Widerspruch.) Ich schlage Ihnen vor, höchste und Allerhöchste Personen aus der Debatte zu lassen und die Beschlüsse, die durch den Kölner Friedensschluß bereits erledigt sind, nicht in die Debatte zu ziehen. (Beifall und Lärm.) Sind Sie damit einverstanden? (Ja! Nein!) Fürst zu Salms-Horstmar: Ich werde darüber abstimmen lassen. Die Versammlung entschied sich mit großer Mehrheit für den Vorschlag des Präsidenten.

Es entspann sich darauf eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Kammerherr v. Spieß-München erklärte: Durch den Vorschlag des Präsidenten sind wir mundtot gemacht; damit können wir den Frieden nicht herstellen. Wenn wir auf die früheren Beschlüsse nicht eingehen können, dann erachte ich es für das Beste, daß wir bayrischen Delegierten vom bayrischen Landesverband den Saal verlassen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) Fürst zu Salms-Horstmar: Es ist mir nicht eingefallen, jemand mundtot zu machen. Es soll niemand in seiner Redefreiheit beschränkt werden. Ich habe nur vorgeschlagen, auf die in Köln durch den Friedensschluß bereits erledigten Beschlüsse materiell nicht einzugehen. Nach längerer stürmischer Auseinandersetzung wird auf Antrag des Weh. Kommerzienrates Ravens-Berlin die Geschäftsordnungsdebatte geschlossen. Major der Landwehr, Bepelius-Zulzbach, schlägt vor, ins Präsidium zu wählen: Fürst zu Hatzfeld-Trachenberg und den Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Krause-Berlin. Präsident Fürst zu Salms-Horstmar unterbricht den Redner und erklärt, die Wahl des Präsidenten stehe noch nicht auf der Tagesordnung. Sie könne erst auf der ordentlichen Hauptversammlung in Danzig vorgenommen werden. Es erhält darauf Freiherr v. Würzburg das Wort. Die Bayern haben sich mit Freuden dem Deutschen Flottenverein angeschlossen. Obwohl sie vom Meere weit entfernt sind, haben die Bayern erkannt, daß eine starke Wehrkraft auch zur See ein dringendes Gebot sei. Die Bayern sind nicht byzantinisch. Es gibt auch einen Phyanitismus nach unten. Prinz Rupprecht von Bayern habe den Vorstand des bayrischen Landesvereins huldvollst empfangen. Der Präsident unterbricht den Redner: „Allerhöchste und höchste Personen sind aus der Debatte zu lassen“. Freiherr v. Würzburg wies hierauf die von Zeitungen Norddeutschlands erhobenen Vorwürfe, daß der bayrische Landesverband Zentrumspolitik treibe und den Diebstahl der Reimbrieve gebilligt habe, mit großer Entschiedenheit zurück. Das seien Verleumdungen wider besseres Wissen. Der bayrische Landesver-

band habe den Diebstahl der Reimbrieve aus tiefster Seele verdammt. Er wolle aber auch, daß im Flottenverein keine Parteipolitik getrieben werde. Er wünsche, daß der Flottenverein nur deutschnationale Politik treibe und daß sich möglichst viele Mitglieder des Zentrums dem Flottenverein anschließen. Als Redner erklärt, er wolle eine sachliche Darstellung über die Verkommnisse in der Hauptversammlung in Köln geben, wird er wiederum vom Präsidenten unterbrochen. Nach längerer stürmischer Geschäftsordnungsdebatte kann er in seiner Rede fortfahren. Als er die Angriffe auf den Prinzen Rupprecht erwähnt, wird er wiederum vom Präsidenten unterbrochen. Letzterer bemerkt: Ich habe an einer Stelle, die ich nicht nennen darf, ein Versprechen gegeben, das für zu sorgen, daß Allerhöchste und höchste Personen nicht in die Debatte gezogen werden. Dieses Versprechen muß ich halten. Sollten Sie anders beschließen, dann bin ich genötigt, das Präsidium niederzulegen und den Saal zu verlassen. Die Versammlung beschließt hierauf, Allerhöchste und höchste Personen aus der Debatte zu lassen.

Zur weiteren Verlauf der Debatte erklärte Freiherr v. Spieß, der bayrische Landesverband könne sich auf die Dauer der Behandlung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins nicht gefallend lassen und Regierungsrat v. Braun-Augsburg bezeichnete die Behauptung des Oberstenleutnants a. D. Wbes-Königsberg, der bayrische Landesverband stehe in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis zum Zentrum, als glatte Unwahrheit. Generalmajor a. D. Reims betonte den Ausschluß des Vereins unter seiner Leitung und bemerkte, die Behauptungen seiner Gegner seien lediglich Klatsch. Er nehme jetzt Abschied mit dem Gesuchen, an dem alten Kurse festzuhalten. Folgender Antrag des thüringischen Landesverbandes wurde mit großer Mehrheit, darunter auch einer Anzahl Bayern angenommen:

Zu der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium an der Spitze Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Salms-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gehandelt und das Ansehen des Deutschen Flottenvereins gefördert hat, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins ihren Dank und ihr Vertrauen aus.

Fürst zu Salms-Horstmar dankte. Der Beschluß, zurückzutreten, sei ihm sehr schwer geworden, es gebe aber Mächte, die stärker seien als der einzelne. Hierauf erklärte der Präsident die Hauptversammlung für geschlossen. Schluß 5/4 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. SCHW. Berlin, 18. Januar 1908. Die Scherzfrage des heutigen Tages. Was ist überflüssig? Einmütige Antwort: Drei Tage mit einer Interpellation zuzubringen. Schade um das dabei verschwendete viele Geld! Jeder, der heute den öden und leeren Sitzungssaal gesehen, der die überfüllten Schreiß-, Besprechungs- und Speisezimmer der Abgeordneten und Journalisten gesehen hat, würde dieselbe Antwort gegeben haben. Die fast vierstündige Debatte um die Knappschäftsinterpellation brachte denn auch heute an ihrem dritten Ehrentag nichts Neues, oder, um mit den Interpellanten „sachtechnisch zu reden“, förderte nichts zu Tage, was nicht hätte genützt werden können. Die Regierung ist gegen ein Reichsberg- und Knappschäftsgezet, der Reichstag mit Ausnahme der Konservativen dafür. Diese Tatsache ist das Ergebnis der Interpellation, alles andere „Schlud“. Umsonst bemühte

sich der Abgeordnete Gothein, der als Bergrat a. D. in dieser Materie aus dem vollen schöpfen konnte, die Regierung umzustimmen dadurch, daß er zu beweisen suchte, das preussische Abgeordnetenhause habe das Berggezet verschandelt. Die Arbeiterführer Giesberts, Schiffer, Gué, Sachse sind die einzigen, die Interesse an der Sache haben; und da die Sitzung mindestens vier Stunden dauern muß, erhalten sie noch einmal das Wort, nachdem der preussische Geheime Oberbergrat Reihner, seine gestrigen Mitteilungen ergänzend, erklärt hat, die Namen der Zechen, über welche vertrauliche Mitteilungen betreffs des Nullens gemacht worden waren, seien deshalb nicht genannt worden, weil man der nationalliberalen Fraktion Gelegenheit zur Nachprüfung geben wollte. Wenn es sich nicht um ihre Landesfragen handelt, lassen sich die Polen lobenswerterweise kurz. Der schwarzbärtige Nationalpolo Brejzki erklärt nur, seine Volksgenossen ständen auf dem Boden der Interpellation.

Und dann kommt eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Bergarbeiterführer des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers Gué und dem christlichen (Zentrums-)Führer Giesberts. Giesberts wertet gegen Gué, der seinen Anhängern in den Rücken gefallen sei. Das Zentrum sei stets und überall den Bergarbeitern hold gewesen. Genosse Sachse kommt zunächst seinem Freunde Gué zu Hilfe. Wir sind mit allen Bergarbeitern einig, freilich nicht mit dem Zentrum. Wir haben nichts mit Jesuiten zu tun. Das halbe Duzend Zentrums-männern, das im Soale anwesend ist, schlägt Lärm. Gué redet noch eine Tonart schärfer. Im Interesse der historischen Wahrheit habe er feststellen müssen, daß das Zentrum im Abgeordnetenhause nicht so die Interessen der Bergarbeiter wahrgenommen habe. Dasselbe Zeugnis stellt der christlich-soziale Wehrens den Nationalliberalen aus, die im Abgeordnetenhause die Praxis, im Reichstage die Theorie vertreten. Diese Anschuldigung führt den Führer der Nationalliberalen, Wasser-mann, der auf den Vorwurf Wehrens gefaßt war, auf das Kampesfeld. Sie und dort hätte seine Partei die Bereitwilligkeit zu einer Reichs-gesetzesregelung des Bergwesens ausgesprochen. Raum 60 Abgeordnete sind noch anwesend, als um 3 Uhr die Sitzung geschlossen wird. von Bethmann-Hollweg hat fast bis zum Schluß ausgehalten. Auf der Tagesordnung für Montag stehen wiederum kleine Vorlagen. Das Viehschneuzengesetz wird in der Fortsetzung beraten werden, außerdem werden Telegraphen- und Schiedgesetze in Angriff genommen werden. In aller-nächster Zeit wird die sozialdemokratische Interpellation über das preussische Wahlrecht auf die Tagesordnung gesetzt und dann mit dem Etat, der zum Teil schon aus der Kommission gekommen ist, begonnen werden. Es eilt ja auch nicht. In diesem Jahre wird er bequem fertig gestellt werden.

Tagesgeschichte.

Deutschlands Stellung zur Marokkofrage

Stizziert die offiziöse „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ in folgender Auslassung: „Nach Berichten aus maurischer Quelle, die bisher nirgends angefochten worden sind, hat die Absetzung des Sultans Abdul Afis einen bestimmten tatsächlichen Anlaß. Er ist nicht das Opfer eines allgemeinen Verdachtes geworden, als habe er sich bei den Sonderverhandlungen in Rabat mit Frankreich zu tief eingelassen, sondern er selbst hat einen Schritt getan, der sein Schicksal besiegelte. Den Ulemas in Fez ging ein jörmliches Ersuchen des Sultans Abdul Afis

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

14 John Bruce, der nie sehr gesund gewesen war, erkrankte infolge der Aufregungen, die er durchmachte und starb bald darauf; und Esther, welcher eine englische Dame den Antrag machte, sie als Bonne für ihre Kinder mit nach England zu nehmen, sah ein, daß vorläufig jede Aussicht, Paul heiraten zu können, verschlossen war hatte eingewilligt und war mit der Dame nach England gegangen.

Er erinnerte sich wohl des Tages, an dem sie von einander Abschied nahmen, wie sie weinend und mit leidenschaftlichen Küffen an ihn hing und ihn anstehete, ihr bald nach England zu folgen, da sie sonst sterben müßte. Ach, er erachtete plöthlich, denn er glaubte ihre heißen Küffe noch auf seinen Wangen, ihre ihn umklammernden Hände noch um seinen Hals zu spüren. Tränen waren ihm damals in die Augen getreten, aber jetzt war alles nur wie ein längst verschwundener Traum. Er hatte die Absicht gehabt, ihr treu zu bleiben, für sie zu arbeiten, sie zu heiraten. Mit diesem Entschlusse war er von Amerika fort nach Australien gegangen, hoffend, dort sein Glück zu machen.

In Diana lernte er nun den Freund kennen, dessen Vertrauen er so schändlich mißbrauchte. Während der ganzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes hatte er regelmäßig an Esther geschrieben in der Absicht, sobald er genug erworben haben würde, um einen eigenen Hausstand zu gründen, sie zu holen und zu heiraten.

Als er am Sterbebette seines Freundes stand und den schändlichen Plan aushedte, den er so erfolgreich durchgeführt, wußte er, daß er Esther ausgeben müßte. Es ging ihr in England ganz gut; in ihrem letzten Briefe hatte sie ihm geschrieben, daß ihr infolge ihrer pünktlichen Pflichterfüllung eine Stellung in Lady Belmonts Familie

angeboten sei und daß sie beabsichtige, dieselbe anzunehmen. Er hatte also von ihr nichts zu fürchten. Sie war ungewöhnlich klug und geschickt und würde jedenfalls ihren Weg im Leben machen, das wußte er. Er wußte auch, wie heiß sie ihn geliebt hatte und wie groß ihr Schmerz über seinen Tod sein werde, wenn sie den Brief erhielte, der sie davon in Kenntnis setzte. Er hatte das letzte Band zerrissen, das ihn an sie knüpfte, zuversichtlich hoffend, daß er ihr in diesem Leben nie wieder begegnen werde. Als er sich in diesem eleganten Zimmer seines neuen Heims umsah auf, seufzte er, denn der Preis für dasselbe war nicht um seine Ehre gewesen, sondern auch Esther Bruce.

Auf der ganzen Welt war sie die Einzige, die er zu fürchten hatte. Er sagte sich, daß es durchaus nicht unwahrscheinlich sei, daß sie einander jemals begegnen würden — und wenn auch, was konnte denn geschehen? Er lachte über diese Vorstellung. Er hatte den Namen der Dame, bei der Esther ihre neue Stellung angetreten hatte, vergessen. War denn wahrscheinlich, daß die arme, freundlose Gouvernante und der reiche Baronet jemals miteinander in Berührung kommen würden? Und selbst im schlimmsten Falle, geseht, sie würden einander begegnen, war es anzunehmen, daß sie ihn erkennen würde? Er war gar sehr verschieden von dem Jüngling, den sie geliebt hatte. Er lachte laut über seine Befürchtungen, ach, nein, er und Esther würden einander in diesem Leben nie wieder begegnen.

Dann fiel ihm wieder Lord Damars Brief ein. Sein Entschlus wurde gefaßt. Er wollte hingehen. Wenn ihm in Woodale irgend eine Gefahr drohen sollte, wollte er ihr begegnen. Es wäre besser, alles überhanden zu haben und sein neues Leben nach allen Seiten hin aufzunehmen.

Abtrigens war er ungeduldig, Hauptmann Chandos kennen zu lernen, von dem alle Welt in so lobenden Aus-

drücken sprach, — diesen Mann, dem er Namen, Titel, Güter, Reichthum und Ehren gekohlen hatte, der für ihn in Carsdale herrschen sollte, während es seine Pflicht gewesen wäre, Esther zu suchen.

Er lachte bei dem Gedanken, daß ihm die Bibelworte „Der Preis der Sünde ist der Tod!“ niemals Angst eingeflüßelt hatten. Er lachte und dachte, daß er klug gehandelt habe und daß Ehre und Treue einer längst abgetanen Anschauung angehörten.

Ja, er lachte und beschloß, am nächsten Tage nach Woodale zu gehen, um Lord Damar und Hauptmann Chandos kennen zu lernen.

7. Kapitel.

Lord Damar saß in einem prächtig ausgestatteten Gemache in Woodale allein mit einem mürrischen, unzufriedenen Ausdruck in seinen Zügen und finstern gefurchten Stirne.

Francois Lord Damar war nie ein hübscher Mann gewesen — nie hatte ihn die Welt damit geschmeichelt, daß sie ihn so nannte. Er war ein Mann von starken Leidenschaften, von einem unbegrenzten Willen, der, wenn ihm widersprochen wurde, in Starrsinn ausartete.

Sein Vater war ein Spieler und ein Wüßling gewesen, und er war dasselbe geworden. Es gab keinen Rennplatz in England, auf dem Lord Damar nicht wohlbekannt war, kein noch so berühmtes Spielhaus, das er aufsuchte, kein Billardtisch in ganz London, auf dem er nicht nicht gespielt, geweitet und verloren hatte. Ja, noch mehr, es gab keinen noch so berühmten Spieler oder Wüßling, mit dem Lord Damar in irgend einer Zeit nicht intim verkehrt hätte.

Sein Grafenstand schützte ihn, Laster, die man bei einem Bürgerlichen für gemein, widerwärtig und unmannlich erklärt hätte, wurden bei ihm stillschweigend übersehen und vertuscht.

um Erteilung eines amtlichen Gutachtens (Petra) darüber zu, ob er gegen einen aufrührerischen Bruder die Hilfe französischer Truppen in Anspruch nehmen dürfe. Die Antwort der Mamas auf diese Frage war die Absetzung des Sultans und die feierliche Ausrufung Mulay Hafids zum alleinigen, rechtmäßigen Herrscher Marokkos. Sollten maurische Ratgeber in der Umgebung von Abdul Wis ihn zu seinem verhängnisvollen Vorgehen veranlassen, so wäre dabei auch die Hilfe von Algerien außer Acht gelassen worden. Abdul Wis und seine Mitarbeiter hätten dann mit dem Gedanken eines französischen Militärprotectorats gespielt, das in der Mitte nicht vorgesehen ist. Als Schützling eines französischen Generals würde Abdul Wis sich freiwillig auf die Stellung des Bei von Tunis zurückgezogen haben. Richter und Lebenslängler für sein Ansehen bei den Maurern weniger schädlich wäre es gewesen, wenn er nicht selbst in bezug verraten hätte, er trage sich mit dem Gedanken, gegen Bruder Mulay Hafid französische Militärhilfe in Anspruch zu nehmen. Solche Hilfe würde sich auch nicht gefährden lassen, ohne den Rahmen von Maßregeln für den Küstenschutz zu durchbrechen. Deshalb ist mit Verteidigung festzustellen, daß durch die Agence Havas erklärt wurde, Frankreich gedulde angesichts der neuen Lage die Hilfe von Algerien peinlich zu beobachten. Darin liegt der Verzicht auf ein bewaffnetes Eingreifen in den Thronstreit, das mit offenem Kriegszustand zwischen Frankreich und Marokko gleichbedeutend sein könnte.

Deutsches Reich

Am dem Festgottesdienst anlässlich des gestrigen Erdenfestes nahmen der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Fürstlichkeiten und die Ritter des Schwarzen Adlerordens teil. Die Predigt hielt der Domprediger Dsh. Zum Festmahl im Schloß betrat der Kaiser um 2 Uhr den Weißen Saal. Die Haupttafel trug den gewöhnlichen glänzenden Schmuck. Unter dem Kronhimmel saßen der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen und den Fürstlichkeiten. Gegenüber dem Kaiser saß der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bethmann-Hollweg. Im Laufe des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und älteren Ritter. Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cercle und zeichneten viele der Dekorierten durch Ansprachen aus.

Wie die „N. O. C.“ hört, hat sowohl das in Potsdam schwebende Untersuchungsverfahren, wie auch die allgemeine Anordnung, das Offizierkorps von Elementen zu säubern, die in sittlicher Hinsicht anormal sind, zu einer Reihe von Untersuchungen geführt. Wegen mehrere Offiziere a. D. und s. D., die mit Uniform und Pension verabschiedet sind, zum Teil vor längerer Zeit, schwebende Ermittlungen, ebenso gegen zwei aktive Offiziere.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm die Ostmarkenverträge in dritter Lesung endgültig an. Tagesgenannten die Polen, das Zentrum und die Freisinnigen.

Eine am Sonnabend in München verhaftete Rusin wollte im Augenblicke ihrer Verhaftung einen Zettel verschlucken, woran sie aber gehindert wurde. Aus dem Zettel wurde festgestellt, daß mit dem Pariser Nachmittagsnachzug zwei Komplizen der Russin eintreffen sollten, welche bei ihrer Ankunft gleichfalls verhaftet wurden. Die Verhafteten sind bereits überführt, auf der Reise von Paris nach München von den geraubten 500 Rubelnoten etliche umgewechselt zu haben. Die Banknoten stammen aus dem Raubanfall auf einen Geldtransport der russischen Reichsbank im Betrage von 314000 Rubeln in Tiflis, der durch ein Bombenattentat auf die Polizei- und Wafelensherre am Erivanplatz ausgeführt worden war. Es wurden damals acht Bomben geworfen, die zwei Polizisten töteten und fünfzig Personen schwer verletzten.

Die Nationalzeitung führt unter der Ueberschrift: Neues Fiasco der preussischen Finanzverwaltung aus, der angebliche Mißerfolg der Anleihe

bestehe darin, daß nach einer Erklärung des Finanzministers 300 Millionen fälliger Schapanweisungen aus der Anleihe hätten gedeckt werden sollen und nicht einmal dieser augenblickliche Geldbedarf des preussischen Staates auch nur annähernd gedeckt worden wäre. Demgegenüber wird offiziell festgestellt, daß der Finanzminister in seiner Rede vom 8. Januar erklärte, es sollten aus den Mitteln der Anleihe zunächst die Schapscheine eingelöst werden, die bei der Seehandlung ruhen, und daß er niemals den Betrag dieser Schapscheine auf 300 Millionen angegeben hat. Der Ertrag der Anleihe hat tatsächlich die Summe der fälligen Schapscheine nicht nur erreicht, sondern annähernd um das Doppelte überschritten.

Spanien.

Ueb. den letzten Ministerrat, dessen Gegenstand wieder die Marokkofrage war, ist keine offizielle Note erschienen. Liberal brachte die auffeherregende Enthüllung, daß Frankreich versucht habe, Spanien zu einem scharfen Eingreifen mit den Waffen in Marokko mitzureißen, daß sich aber Spanien entschieden geweigert habe, mitzutun, und der letzte Ministerrat habe diese Haltung einstimmig bekräftigt und gutgeheißen. Die heutigen Auslassungen der hochoffiziösen Epoca bestätigen nur die Mitteilungen des Liberal und dementieren durchaus die Erklärung, die Wilson vorgestern den Pariser Pressevertretern gegeben hat. Liberal fragt, ob die spanische Regierung Pichon reinen Wein eingesehen habe. Imparcial verlangt größere Klarheit der spanischen Diplomatie und sagt, am lehrreichsten für Spanien dürfte die entlarvte Haltung Frankreichs sein, das immer friedliche Absichten versichert, dabei aber Spanien für einen Eroberungszug in Marokko zu gewinnen sucht.

Amerika.

Die Münchener Zeitung meldet: Nachrichten aus Mexiko Hauptstadt besagen, ungeachtet der Friedensversprechungen der Vertreter der fünf mittelamerikanischen Freistaaten auf der jüngst beendeten Friedenskonferenz in Washington sei es ein öffentliches Geheimnis, daß Vorbereitungen getroffen würden, um eine Bewegung einzuleiten, die den Frieden Mittelamerikas ernsthaft stören müsse. Der amerikanische Gesandte in Salvador werde auf der Reise nach Washington an Bord eines salvadorenischen Kanonenbootes von Acajutla her in Salina-Cruz erwartet. Wenn auch der Zweck dieser Reise unbekannt sei, so glaubt man doch, er sei nach Washington beschieden worden, um sich persönlich über die beunruhigenden Meldungen auszusprechen, die er, wie man annimmt, über eine aufständische Bewegung erstattet habe.

John M. Walsh, der früher in politischer und finanzieller Beziehung die Rolle eines „Diktators“ von Chicago spielte, wurde vom dortigen Bundesgerichtshof der Unterschlagung und Fälschung in 54 Fällen für schuldig erklärt. Seine Finanzoperationen haben nicht nur seinen eigenen Bankrott herbeigeführt, sondern auch den der unter seiner Leitung stehenden Chicago National und Chicago Home Saving Bank. Der Gesamtbetrag der durch Walsh veruntreuten Summen beläuft sich auf nicht weniger als sieben Millionen Dollars.

Kanada.

Die „Times“ melden aus Ottawa: Die Regierung erließ eine Verfügung, bezugnehmend vom 1. Januar 1909 an den Staaten Italien, Deutschland, Holland, Schweden, Norwegen, Desterreich-Ungarn, Dänemark, Belgien und Argentinien das Recht, Passagiere oder Waren von einem kanadischen Hafen zum andern zu verschiffen, entgegen dem. Mit anderen Worten wird der kanadische Küstenhandel vom nächsten Jahre an auf britische Schiffe beschränkt. — Das stimmt nicht ganz: Die Union und Frankreich sind unter den ausgeschlossenen Mächten nicht mit genannt. Dadurch dürften diese ein Einspruchsrecht gegen diese Beschränkung der „offenen Tür“ erlangt haben.

Aus aller Welt.

Wien: Die von der Verteidigung beantragte Ueberführung der Frau von Schönbeck nach der Provinzial-Irrenanstalt Hartau bei Alleein zur Beobachtung ihres Geisteszustandes ist nunmehr gerichtlich angeordnet worden. — **Hamburg:** Der Boermannsdampfer „Kölan Boermann“ ist auf der Rückreise nach Westafrika bei Grand Bassa auf einen Felsen aufgelaufen und gänzlich verloren. Die Mannschaft ist geborgen. — **München:** Sonnabend vormittag wurde hier eine 23jährige Russin verhaftet, die in einem Bankgeschäft einen 500 Rubelschein wechseln wollte, da sich herausstellte, daß diese Rubelnote von einem großen Bombenattentat und Raubanfall auf einen Geldtransport in Tiflis stammt, bei welchem insgesamt 341000 Rubel geraubt wurden. Weiter wurden zwei Fremde angehalten, bei welchen 17 aus dem Tifliser Raub herrührende 500 Rubel-Noten vorgefunden wurden. — **Strasbourg:** Verschiedene unliebsame Vorhommisse in den hiesigen Nachtcafés haben das Ministerium zu einem Einschreiten veranlaßt. Es hat die Vermehrung der Nachtcafés verboten und angeordnet, daß keine weibliche Bedienung in Zukunft mehr angestellt werden darf. Bis zum 1. März sind sämtliche Kellnerinnen in den Nachtcafés zu entlassen. — **Wien:** Unter dem bringenden Verdachte, in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1903 die drei Schwestern Arische, Töchter einer im Botenwald im nördlichen Währen wohnenden Witwe ermordet zu haben, wurde der eigene Bruder der Ermordeten, der 26jährige Johann Arische hier festgenommen. — **Prag:** Maria Jarosch, die Frau eines Kettenstumpfers, welche ihre beiden unehelichen Kinder in unmenschlicher Weise gemartert hatte, sodaß eines der Kinder an den erlittenen Wunden starb, wurde vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt. — **Wien:** Infolge des starken Nebels fand in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes ein Zusammenstoß zwischen einem Rangierzug und einem mit Arbeitern dicht besetzten Personenzug statt. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich. — **Marseille:** In einem außerhalb der Stadt gelegenen Hause erfolgte eine Explosion, wobei zwei Personen das Augenlicht verloren haben. Es heißt, daß sich eine Patronenfabrik in diesem Hause befand, in der große Vorräte von Pulver aufgespeichert waren. — **Paris:** Infolge einer Störung an einer Maschine des elektrischen Werkes war ein Teil der Stadt Paris am Sonnabend abend ohne elektrische Beleuchtung. Das Versagen der Lichtquellen machte sich umso empfindlicher fühlbar, als heftiger Nebel herrschte. Anfangs glaubte man, es handle sich um einen neuen Ausbruch der Elektriker. — Infolge Nebels liefen gestern nachmittag in Vitry-sur-Seine zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn gegeneinander. 40 Personen wurden verletzt, davon mehrere schwer. — **Brüssel:** An typhösen Fieber infolge Genußes Döner-Küsten sind bis jetzt 400 Krankheitsfälle zu verzeichnen. — **Brüssel:** Ein schweres Grubenunglück ereignete sich gestern Sonntag früh auf dem Schacht „Cochant du fleu“ in Duaregnon bei Mons. Bei einer Explosion schlagender Wetter fanden zehn Bergarbeiter den Tod, fünf weitere wurden erheblich verletzt. — **Daveer:** Sonnabend ist hier der Hamburger Biermeister „Kosbehl“ an die Küste geworfen und in vier Stücke gebrochen. — **Cetinje:** Freitag abend 6 Uhr 55 Min. wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen, dessen Dauer zwei Sekunden betrug. — **Santiago de Chile:** In Temuco kamen bei einem Brand, durch den 30 Häuser zerstört wurden, drei Personen ums Leben. Mehrere sind verletzt worden. — **Rekiburne:** Hier herrscht so starke Hitze, daß zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorkommen. In Victoria ereigneten sich 32 Fälle von Hitzschlag, die einen tödlichen Ausgang genommen haben. — **New York:** Die Pullmann Company schließt alle ihre Werke, wodurch 6000 Personen arbeitslos werden. — **Wie aus Pitts-**

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.
15 Als Lord Damar jung war, sagten die Leute, daß er ein zu feuriges Temperament habe, seinen wilden Hafer aussäen müsse, daß auf jungen Schultern kein weiser Kopf sitzen könne und dergleichen mehr. Als er alt geworden war und der wilde Hafer längst ausgefät war, fand man andere Entschuldigungsgründe für ihn.
Inmitten seiner Laufbahn als Lebemann heiratete er die schöne sanfte Erbin eines reichen alten Landadelmannes. Er heiratete sie, brachte ihr Vermögen durch und verwaltete langsam ihr Leben und ihre Gesundheit, brachte sie um alle Hoffnungen und um alles Glück, bis ihr endlich das Herz brach und sie starb.
Aber diese stille Martyrin hatte einen Zeugen gehabt, Lady Damars Tochter, Lady Blanche, ihr einziges Kind.
Ein schönes, lebhaftes Kind, mit dem Gesicht und der Gestalt einer Königin, ein Kind, das seine Mutter mit unaussprechlicher Zärtlichkeit und Hingebung liebte und das auf Erden nur einen Menschen fürchtete — das war sein Vater. Blanche fürchtete ihn ganz unendlich — voll Angst und Schrecken scheute sie vor seiner höhnischen Stimme zurück, vor seinen drohend erhobenen Händen am meisten aber vor seinen Rissen und Liebtöslungen.
Das Kind sah die Mutter vor seinen Augen sterben, Tag für Tag sah es das schöne Gesicht bleicher, die Augen trauriger und hoffnungsloser werden. Tag für Tag klammerte sich ihre Mutter mit zärtlicher Liebe an das Kind, bis die Zeit kam, wo sie ihm still entglitt, hinter in das unbekannte Jenseits. Man kann den Nummer dieses Kindes unmöglich schildern, als es sich mit dem Vater, der sein bester Freund hätte sein sollen, allein auf der Welt sah. Als Lord Damar sah, daß sein Kind von

Tag zu Tag in holderer Schönheit erblühte, daß sie sich immer herrlicher entwickelte, da änderte er seine Taktik. Er war verarmt — fast zu Grunde gerichtet, von den großen Waldungen und Ländereien, die einst den Damars gehörten, war ihm jetzt nichts mehr geblieben als Woodale, und als er das sah, baute Lord Damar seine Hoffnungen, abernmals zu Reichtum zu gelangen, auf eine Heirat seiner schönen Tochter. Anstatt sie, wie bisher, mit Gleichgültigkeit, ja mit Widerwillen zu betrachten, wurde sie seine einzige Liebe im Leben.
Er beschloß, sie allein zu erziehen! Andere Leute mochten ihr die zu einer feinen Bildung erforderlichen Kenntnisse beibringen, aber er war entschlossen, ihre Ideen zu bilden, ihren Charakter zu formen und sie zu belehren, was das Leben eigentlich bedeute, er wollte sie heranwachsen sehen, frei von jedem sentimentalen Unsinne.
Armes Mädchen! Sie war von der Natur reich genug ausgestattet. Sie hatte ein sanftes, tiefes Gemüt, einen lebhaften klaren Geist und eine reiche Phantasie. Sie war von Natur auf vornehm, großmütig und edel. Sie war voll Empfänglichkeit für alles Hohe, Schöne und Edle, als Lord Damar sie in seine Hände nahm, um ihr allen sentimentalen Unsinne auszutreiben.
Engel hätten aber das Kind weinen mögen, aber was er auch tat, gelang es Lord Damar nicht gänzlich, sie zu verderben.
Er brachte ihr ganz falsche und schlechte Grundsätze bei. Er lehrte sie, daß der Zweck des Lebens nur sei, Genuß, Reichtum, Aberglaube und Glanz zu suchen. Er schmückte ihrem Stolz, weil ihm das paßte. Aber eins konnte ihr Lord Damar niemals beibringen, und das war, daß sie sich zu einer Lüge oder Gemeinheit erniedrigt hätte.
Er konnte sie nicht verderben, trotzdem sie mit sechzehn Jahren eine kluge, vollendete Weltkame war — glänzend lebhaft, geistreich — schien es doch, als ob der Geist der

Mutter unsichtbar über ihr wache. Denn sie war ehrenhaft, wahrheitsliebend, edel, mit einem Herzen, das trotz ihrer Erziehung rein und makellos geliebt war.
Als sechzehnjähriges Mädchen wurde Lady Blanche in die Gesellschaft eingeführt und erregte durch ihre Schönheit allgemeines Aufsehen.
Dann aber sollte Lord Damar erfahren, daß er ernten mußte, was er gesät hatte.
Die Männer umringten in Schaaren seine schöne Tochter, sie schmeichelten ihr und schuldigten sie wie eine Königin; aber selbst diejenigen, welche seine Laster so milde entschuldigt hatten, scheuten davor zurück, seine Tochter zu heiraten, und er erlebte die Demütigung, zu sehen, daß Lady Blanche, die für das reizendste Mädchen von London erklärt wurde, ihre erste Saison durchmachte, ohne auch nur einen einzigen Heiratsantrag zu bekommen.
Das ernüchterte ihn, denn einige seiner Bekannten genierten sich gar nicht, ihm die Wahrheit zu sagen. Nun gab er plötzlich sein ausschweifendes Leben auf, zog sich von allen Spieltischen und Rennplätzen zurück und wurde, so weit er dies vermochte, wenigstens äußerlich ein ordentlicher Mensch.
Saison um Saison verging, Die strahlende Schönheit entwickelte sich immer mehr. Lady Blanche war jetzt in ihrem zwanzigsten Jahre. Sie hatte schon viele Bewerber gehabt, aber keiner war Lord Damar recht gewesen und sie war noch unverheiratet.
Wenn Blanche einmal verheiratet war, dann konnte er wieder tun, was er wollte, diesen dummen Zwang abschütteln und sich wieder belustigen, wie er es zu tun gewohnt gewesen war. Aber die Zeit verging und der reiche Freier, auf den er für Blanche gerechnet hatte, kam nicht.

Burg (Pennsylvanien) gemeldet wird, ereignete sich in der Coatsburg-Kohlengrube eine furchterliche Explosion, die die Ein- und Ausgänge der Grube versperrt. Es sind etwa 40 Bergleute im Innern eingeschlossen, von denen man annimmt, daß sie noch am Leben sind, die aber kaum gerettet werden dürften, zumal unmittelbar auf die Explosion ein Brand in der Kohlengrube folgte. Eine 20 Mann starke Abteilung von Rettungsmannschaften, die sich in die Grube begeben hatte, ist nicht wieder zutage gekommen und gilt als verloren. — Konstantinopel: Aus vielen Gegenden Kleinasien treffen hier Nachrichten über außerordentliche Kälte und enormen Schneefall ein, dem bereits einige Menschenleben und zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind. In der Nähe der Stadt Afere wurde eine Herde von 1300 Schafen von einem furchtbaren Schneesturm überfallen, der 900 Schafe buchstäblich fortjagte bis in einen wilden Gebirgsbach, in dem sämtliche Tiere den Tod fanden. Die beiden Hirten, welche bei der Herde waren, wurden vollständig vom Schnee begraben. Am nächsten Tage fand man unter dem Schnee den Schäfer Osman mit gänzlich abgeworrenen Beinen, während bei seinem Sohn Ali der Tod schon eingetreten war.

Eine aufregende Automobilfahrt.

Ein sportliches Ereignis ersten Ranges bildete bekanntlich im vorigen Jahre die Automobilfahrt des italienischen Fürsten Scipione Borghese von der chinesischen Hauptstadt Peking nach Paris, die er mit einem Itala-Wagen in Begleitung des Mechanikers Luigi Borzini und des Chauffeurs Ettore Guizzardi in sechzig Tagen zurückgelegt hat. Diese Automobilfahrt durch Asien und Europa, die oft durch wechsellagende Straßen, Sandwüsten, Moraste und Wasserlöcher führte, hat der Teilnehmer an der Fahrt Borzini in einem bereits wiederholt erwähnten Heftchen, von der Verlagsbuchhandlung sehr elegant ausgestattet, mit zahlreichen Bildern und einer Karte versehen das Buch beschrieben, das unter dem Titel „Peking-Paris im Automobil“ in dem rühmlichst bekannten Verlage von J. A. Borchhaus in Leipzig nach kurzer Zeit bereits in zweiter Auflage erschienen ist und jedem viel Neues und Interessantes, dem Automobilisten aber eine Fülle von Belehrung und Unterhaltung bietet. Wir entnehmen dem empfehlenswerten Buche noch die nachstehende Episode aus der an Abenteuer, Aufregungen und Gefahren überaus reichen Automobilfahrt.

Wie hatten, so erzählt der Verfasser, kaum einen halben Kilometer zurückgelegt, als sich uns eine alte Holzbrücke zeigte. Sie war gegen 20 Meter lang und über 3 Meter breit. Das Automobil fuhr auf den Bretterboden, der erzitterte ein wenig, Infrische und schwankte, wie es so viele andere unter dem Gewicht der Maschine getan hatten. Der vordere Teil des Automobils war schon über die Hälfte der Brücke gekommen und näherte sich dem grassbewachsenen Rande der Straße. Die Gefahr schien vorüber. Mit einem Male hörten wir ein furchterliches Knacken! Die Fahrbahn hatte unter dem Gewicht des hinteren Teiles der Maschine nachgegeben, sie brach und splitterte auseinander; die ganze Brücke öffnete sich und stürzte zusammen. Dieser sich plötzlich auftuende Schlund erschien uns, die wir uns in der Mitte befanden, in diesem Moment so breit und tief wie ein Abgrund.

Der Motor schrie. Das Fahrzeug wich in demselben Augenblick, in dem es zum Stehen kam, mit einer plötzlichen, schweren Bewegung zurück und schlug mit seinem unteren Teile auf die Reste der Fahrbahn auf. Dann erhob es in unaufhörlicher Bewegung, die uns nicht zum Nachdenken und zur Besinnung kommen ließ, die Vorderäder in die Luft, während es mit dem hinteren Teile versank und in einer furchterlichen Wendeschwungung eine senkrechte Stellung annahm. So stürzte das Automobil in den Fluß hinab bis auf den Grund und rief uns alle mit sich unter dem furchterlichen Geräusche von zerplatzten, geborstenen, losgerissenen Brettern und Balken. Als der Wagen in das Wasser des Flusses eintauchte, blieb er nicht stehen. Er setzte seine Kreisbewegung fort und stürzte nach hinten, um auf den Rücken zu fallen, bis ihn ein Balken festhielt. Er blieb stützfähig liegen, mit den Rädern nach oben, den Rädern gegen den Grund gefehrt; kaum, daß die Laternen und der Kühler aus den Trümmern der Brücke über die Reste der zerbrochenen Balken und Bretter hervorragten. Mit dies war das Werk weniger Sekunden. Das Automobil hatte mit der Langsamkeit eines Tüchters eine Art Saltomortale nach rückwärts ausgeführt.

Erst später bekamen wir eine klare Vorstellung von dem Vorgesessenen. Im Augenblicke des Sturzes selbst konnten wir nur undeutlich sehen; alle unsere Geisteskräfte waren auf uns selbst gerichtet; das Beobachtungsfeld beschränkte sich auf unsere unmittelbare Nähe; jeder von uns hatte sein eigenes Abenteuer, seinen eigenen Kampf, sein eigenes Ringen mit der Gefahr zu bestehen. Später erkranketen wir uns gegenseitig Bericht. Ich bewahre lebhafter die Erinnerung an das Gefährliche als an das Geschehene. Mit größerer Anschaulichkeit rufe ich mir das, was in mir vorging, in das Gedächtnis zurück als das, was sich um mich herum abspielte. Ich hatte ritlings auf dem Gepäde gesessen; mein Sturz war also der tiefste. Als ich das erste Knacken hörte, glaubte ich nur an ein teilweises Einbrechen des Automobils, an ein Einklinken der Räder in die Risse eines zer-

sprungenen Brettes; und an eine lästige und ermüdende Panne denkend, rief ich: „Na, da haben wir's!“

Einem Augenblicke später befand ich mich unter der Brücke, in einem plötzlichen, unheilverkündenden Halb-dunkel, angeklammert an die Seite, mit denen das Gepäde verschüttet war. Das Automobil sank immer tiefer und zerbrach das Holz. Ich hatte den Eindruck, als würde ich niemals den Boden erreichen. Ich ließ mich mitziehen, zusammengekrümmt unter einem Hagel von Brettern, die mich von hinten trafen, mir auf die Schultern fielen, die mit einem immer mehr wachsenden, unaufhörlich krachenden Geräusche zusammenstürzten. Ich erinnere mich, nicht ohne Befriedigung festgestellt zu haben, daß ich keinen heftigen Schmerz empfand, und mehrmals hatte ich gedacht: „Bis jetzt geht alles gut!“ Ich hielt uns schon für gerettet, als ich sah, daß die mächtige Rückseite des Automobils, die noch aus dem Wasser emporging, sich langsam nach hinten bewegte. Das Gehäuse des Desbehälters, der sich unter den Füßen des Führers befindet, hing jetzt senkrecht über meinem Kopfe und übergieß mich mit kaltem heißen Oel. Ich wurde ganz naß und kühlte das Oel über mein Gesicht rinnen. In diesem Augenblicke bemerkte ich, daß die beiden Eise, die der Führer und Ettore einen Augenblick zuvor noch eingenommen hatten, leer waren.

Unter der Gefahr, zerquetscht zu werden, suchte ich mich freizumachen. Allein es war mir unmöglich; ich fand mich zwischen dem Gepäde und den heruntergestürzten Brettern eingeklemmt. Vergebens spannte ich alle meine Kräfte an, mich der Gefahr zu entziehen. Zum Glück hatte ein rettender Balken das Automobil in seiner langsamen Kreisbewegung aufgehalten. Ich hörte oben die Stimme des Fürsten schmerzhaft aufschreien. Ich erblickte seine gestiefelten Beine, die sich verzweifelt über mir hin und her bewegten und ebenfalls vom Oel tröpften. Mit einem Male schrie er. Zur selben Zeit erschien Ettore an meiner Seite und rief mir zu: „Kommen Sie hier heraus!“

„Ich kann nicht!“ erwiderte ich.
„Aber so kommen Sie doch!“ wiederholte er angstvoll — „Rasch! Wenn der Balken bricht, sind Sie tot!“
„Ich kann nicht!“ entgegnete ich. „Sich mir, ziehe mich heraus!“

Er faßte mich energisch unter den Schultern und zog mich aus jener Enge hervor. Wir waren nun alle drei auf den Füßen, fragten einander und tauschten Ausdrücke höchster Befriedigung. Als wir die Lage des Automobils prüften, riefen wir: „Es ist unglaublich! Wir sind wie durch ein Wunder gerettet!“

Vermischtes.

Ein Hirschauer Stück. Kam da neulich — so schreibt der „Neuen Bayer. Landesztg.“ ein Leser — nach Hirschau ein Karussellbesitzer. Seine große Dreiradler führte er extra auf einem Wagen mit. Da es gerade sehr stark regnete, wollte er diesen Wagen gern unter Dach haben. Der Wirt aber sagte: „Meinen Wagen kann ich bei diesem Wetter auch nicht hinausstellen, und sonst habe ich auch keinen Platz mehr.“ Nun war guter Rat teuer. Endlich kam man auf den Einfall, im Spritzenhaus wäre noch so viel Platz. Gefragt, getan; die Dregel wurde in das Spritzenhaus gestellt. Der Zufall wollte aber, daß es gerade in dieser Nacht Feuerlärm gab. Die pflichterfülligen Hirschauer spannten ein und fuhrten nach Hofbach zu, denn in dieser Richtung sah man den Feuerchein. Die Männer der Wehr waren eine gute Strecke gefahren. Da ging's den Berg hinunter. Mit Stenorsstimme rief der Spritzenfahrer: „Hans, brems, sonst san me hin!“ Der Hans fing an zu bremsen und aus der vermeintlichen Feuersprünge ertönte die lustige Weise: „Wir fahr'n nach Lindenau, da ist der Himmel blau.“

Das Schicksal des Mörderpaars Good. Nachdem das Obertribunal in Monte Carlo die Revision der beiden Eheleute Good gegen das Urteil des Schwurgerichts in Monaco kostenpflichtig verworfen hat, ist das Schicksal des Ehepaars Good entschieden. Er wird, wenn die Auslieferungshandlungen abgeschlossen sind, in einem Arbeitshaus in Frankreich untergebracht werden, bis der nächste Gefangenentransport in die französische Verbrecherkolonie Guyana abgeht. Dort wird er unter schwerer Zwangsarbeit den Rest seiner Tage verbringen. Seine Frau Violetta Good wird voraussichtlich sein Schicksal teilen. Sie ist zwar rechtskräftig zum Tode verurteilt, aber es steht zu erwarten, daß der Fürst von Monaco von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wird.

Ein selten schöner und großer Bernstein ist vor einigen Tagen am Strande zu Thiesow auf Rügen gefunden worden. Der Stein wiegt 950 Gramm, ist 13 Zentimeter lang, 11 Zentimeter breit und 8 Zentimeter hoch. Sein größter Umfang beträgt 39 Zentimeter, sein kleinster 33 Zentimeter. Er besteht also aus einem seltenen Stück in ziemlich regelmäßiger Würzelform, hat nirgend einen Riß oder Sprung und ist goldgelb. Er zeigt noch deutlich, wo er am Baues gefessen hat. Der glückliche Finder ist ein armer, einäugiger Taubstummer, der den Stein gern verkaufen möchte. Laut Landrecht in Pommern gehört aller im Meere oder am Strande gefundener Bernstein dem Staate.

Tragödie einer Millionärin. Mrs. Herberth Sears, die Frau eines Juristen in Boston, eines Millionärs und Angehörigen der puritanischen Aristokratie, stürzte sich aus dem Fenster ihres im 13. Stock des Eregrig-Hotels in Newyork gelegenen Zimmers hundert Fuß

hief auf das Dach eines angrenzenden vierstöckigen Hauses hinab und blieb sofort tot liegen. Als Ursache des Selbstmordes wird Nervosität angegeben, hervorgegangen aus der grundlosen Sorge, daß ihr Gemahl bei der letzten Krisis sein gesamtes Vermögen verloren habe. Sie wollte in Newyork, um einen Spezialisten zu konsultieren.

Wieder ein Mord in Berlin. Die 77jährige Witwe Emilie Kielbock wurde in ihrem Treppenkeller, Lindenstraße 199a in Berlin, mit einer schweren Eisenstange erschlagen und dann beraubt. Dem Täter fehlt bisher noch jede Spur. Ueber den Tatbestand des grauenvollen Verbrechens gibt jetzt eine amtliche Bekanntmachung Kunde, die am letzten Sonnabend an den Berliner Ausschlagskassen veröffentlicht wurde und folgenden Wortlaut hat: „1000 Mark Belohnung. Am Freitag nachmittags gegen 6 Uhr wurde die verwitwete Produzentenhändlerin Emilie Kielbock, geborene Lulle, 77 Jahre alt, aus Berlin gebürtig, in ihrem Keller, Lindenstraße 199a, ermordet aufgefunden. Die Tat ist mit einer stumpfen, schweren eisernen Stange, etwa 40 Zentimeter lang und 5 Zentimeter im Durchmesser, ausgeführt. Der Schädel wurde mit einem bzw. zwei wuchtigen Schlägen vollständig zertrümmert. Anscheinend liegt Raubmord vor. Eine Belohnung von 1000 Mark wird für Privatpersonen, nicht Beamte, bestimmt, die Angaben zur Ermittlung bzw. Ueberführung des Täters machen können. Meldungen sind an sämtliche Reviere oder direkt an die Kriminalpolizei zu richten. Berlin, den 18. Januar 1908. Der Polizeipräsident.“ — In dieser Sache hat eine Verhaftungstatgefunden der Kasse der Ermordeten war in Verdacht der Täterschaft geraten, konnte aber sein Alibi glaubhaft nachweisen, so daß er sofort wieder entlassen wurde. Es ist festgestellt worden, daß der Täter mehrere hundert Mark geraubt hat.

Marktberichte.

Obst, 18. Januar. 1 Hilo Butter 2,00—2,25 Mt.
Weizen, 18. Januar. Butter 2,20—2,40 Mt. Ferkel 8—17 Mt.
Auftrieb: 49 Tiere.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großschmied

am 18. Januar 1907.

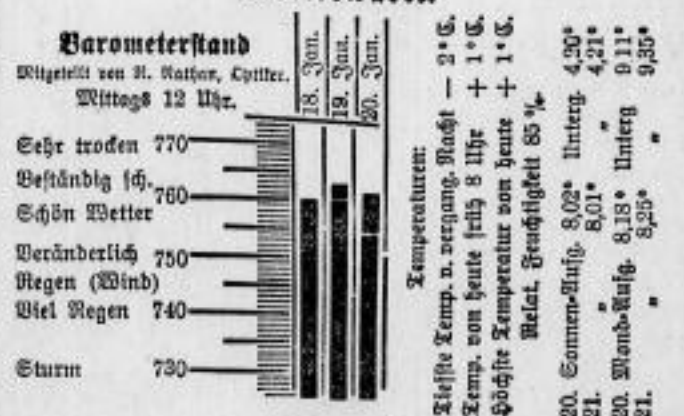
	Hilo	Ä	Hilo	Ä
Weizen, weiß	1000 226,— bis —	—	85 19,20 bis —	—
braun	• 228,— bis —	—	85 18,50 bis —	—
trocken	• 208,80 bis 210,40	—	80 16,70 bis 16,80	—
Roggen	• 180,— bis 190,—	—	70 12,90 bis 13,30	—
Gerste	• 165,— bis 175,—	—	70 11,50 bis 12,25	—
Hafer	• 164,— bis 174,—	—	50 8,20 bis 8,70	—
Halbform	• 210,— bis —	—	75 15,75 bis —	—
Roggenmehlgangmehl	—	—	50 10,75 bis 11,—	—
Roggenriesel	—	—	50 8,20 bis 8,40	—
Roggenkleie	—	—	50 7,20 bis 7,40	—
Weizenkleie	—	—	50 6,40 bis 6,50	—
Weizenstroh	—	—	50 8,40 bis 8,60	—
Trocken	—	—	50 9,— bis —	—
Wasserschrot	—	—	50 9,— bis 9,20	—
Heu	—	—	50 3,80 bis 4,20	—
Schüttstroh	—	—	50 2,80 bis 2,70	—
Maschinenweidestroh	—	—	50 2,10 bis 2,30	—
Maschinenweidestroh	—	—	50 1,50 bis 1,60	—
Kartoffeln, Speisekart.	—	—	50 2,80 bis 3,—	—
Butter	—	—	1 2,— bis 2,20	—

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 18. Januar 1907.

	12,25 bis 12,95	Mt. pro 50 Hilo
Weizen, fremde Sorten	11,10 • 11,25	• • •
sächsischer	10,90 • 11,20	• • •
Roggen, niederländ. säch.	10,90 • 11,20	• • •
preussischer	10,50 • 10,80	• • •
böhmer	11,40 • 11,85	• • •
Gerste, Braun, fremde	9,25 • 11,75	• • •
sächsischer	8,50 • 9,50	• • •
Hatter	8,15 • 8,30	• • •
Hafer, sächsischer	8,60 • 8,85	• • •
preussischer	8,80 • 9,—	• • •
Erbsen, Koch-	11,— • 11,50	• • •
Roh- u. Futter-	9,50 • 10,25	• • •
Bun-	8,90 • 4,40	• • •
Stroh, Hlegelstroh	3,20 • 3,50	• • •
Raschinenweidestroh	—	• • •
Langstroh	2,40 • 2,70	• • •
Stroh, Raschinenweidestroh	—	• • •
Stammstroh	2,10 • 2,40	• • •
Kartoffeln	3,25 • 3,75	• • •
Butter	2,50 • 2,70	• • •

Wetterwarte.



Jahrplan der Niefer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,45 7,05 7,45 8,20 8,35 8,55 9,15
1,30 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50
8,17 8,40 9,00 9,45 10,20 11,00 (11,50 nur Sonntag).
Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40
10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,15 1,30
1,45 2,00 2,30 3,05 3,32 3,50 4,20 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17
8,40 9,05 9,35 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

Sonnabend früh Gummi- und
verloren von Neuweida bis Mühl-
fabrik. Gegen Belohnung abzugeben
Neuweida 77.
Hb. Schlafstelle. Bettmestr. 19, 1.1.

Vallon-Wohnung,
1. Etage, best. aus 2 St., 2 R. und
Küche mit Zubehör, ist sofort oder
1. April 08 zu vermieten.
Poppitzerstr. 25 im Laden.

Ein Mädchen,
welches Oftern die Schule verläßt,
wird als Aufwartung für den ganzen
Tag per 15. April oder 1. Mai ge-
sucht.
Gottestraße 79. 2.

Zum baldigen Eintritt wird ein
älterer, ehrsüchtiger Mann zu leichtem
Arbeiten und zur Unterstützung auf
einem Gute gesucht. Oftern er-
beten unter RT an die Exp. d. Bl.

2 verheiratete
Pferdeanspanner
p. 1. Februar oder später gesucht.
Pittergast Kreutz.

Riesaeer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,



Bestwährte Nahrung für gesunde, magendarmkranke u. schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Ein großer gelber Zughund, auf den Namen Karo hörend, mit Steuerkarte 1908 versehen, ist abhanden gekommen. Bitte gegen Belohnung abgegeben bei Ernst Siefert, Bismarckstr. 28. Vor Anf. wird gem. I Schüssel verl. Del. Wettinerstr. 13.

Parterre - Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Zubehör, Preis 135 M., 1. April beziehbar Neumaida 77.

Einzelne Frau sucht Stube und Kammer. (Stadt oder Land). Off. unter F E in die Expedition d. Bl.

Geräumige Wohnung, (mind. 2 Stuben, 2 Kammern etc.) mögl. mit Gartengenuß, sofort beziehbar zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung sofort“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches Ostermädchen wird zu mieten gesucht. Panitzkerstraße 24, part.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird gesucht. Hauptstraße 28, 1.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird als Aufwartung gesucht. In erfahren in der Expedition d. Bl.

Auf dem Rittergute Grödel bei Riesa wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen bei 300 Mark Jahresverdienst zum Schweinesüttern gesucht. Vermittler erhalten 20 Mark Provision.

Der Ausstoß unseres allseitig als vorzüglich und sehr gehaltreich anerkannten

Riebeck-Bockbieres

hat begonnen.

Riebeck & Co.
Brauerei Leipzig-Erfurt.

Vorsichtig

wollen Sie sein beim Einkauf von Wellen-Seifenpulver „Goldperle“ mit den hübschen Wellen in jedem Paket. Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die Schutzmarke Raminseger.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Hausmädchen mit und ohne Kochkenntnissen (u. G.) per 1. Februar in dauernde Stellung. Fr. Engler, Stellenvermittl., Niederlößnitz-Weintraube.

Ein fleißiges, zuverlässiges **Mädchen,** auch vom Lande, nicht unter 17 Jahren, wird für 1. März gesucht. B. Jenner, Hauptstr. 73.

Bäderlehrling. Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust zum Gewerbe hat, für Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht. Carl Röder, Kgl. Hofmündbäder, Dresden, Galeriestr. 2.

Sauberes Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat **Klempner** zu werden, findet gute Lehrstelle bei R. Hohen, Klempnermeister.

Zum baldigen Antritt wird auf ein Gut ein einfacher mitteltätiger Mann als **Voigt** gesucht. Offerten erbeten unter D R an die Expedition d. Bl.

Ulmärker Milchvieh.
Donnerstag, den 23. Januar stellen wir einen großen Transport bester Kühe, hochtragende Kalben, sowie sprunghafte Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer,
Boppitz und Hakenberg a. Elbe.
Ein 5 Jahre altes, schweres, starkes **Pferd,** 1 m 65 cm hoch, für schweren Jagpassend, steht, weil mir zu schwer, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Sie finden Käufer oder Teilhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch u. verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf.** Dresden-A. Schreiberstraße 16, II.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Ich sage dir, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2000 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarländern in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Alles Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Wir such. für unfr. Abt. Unfalls u. Haftpflichtvers. an allen Plätzen bestempfohlene, gewandte Herren als **Vertreter bez. Mitarbeiter** geg. höchste ev. auch feste Bezüge. Off. u. L A 5147 R. Woffe, Leipzig.

Flechten
starkes und trockenes Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Hautschäden, Schuppenflechte, Abspalten, Wunden, Fingerrisse, Wunden sind oft sehr heftig; wer bisher vergeblich hoffte gelöst zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Medizin
Rino-Salbe
mit von Gift und Schmerz. Dose Mark 1.-
Dankeschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalverpackung unter Aufsicht
A. F. H. Schmidt & Co., Weidach.
In allen in den vorerw. Apotheken.
Bestandteile: Borax, Naphthalin je 15, Salicyl 20, Benzoeöl, Terpenöl, Butterflaßer, Benzolöl je 5, Ethyl 30.
Bei Gicht, Rheumatismus, Muskel- und Nervenschmerzen hilft Tyroser Natronmercur.
Hauptdepot: **Anker-Drogerie.**

Dresdner Börsenbericht des Riesaeer Tageblattes vom 20. Januar 1908.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Bod.-Cr.-Anf.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Industrie-Aktien.	Dts. %	Kurs	Sambrinus Akt.	%	Kurs	
Nachschiffe	3	82 B	do.	3 1/2	82 B	do. Kronenrente	4	93,50 B	Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	101 B	6	Dt.	129,50 B
do.	3 1/2	81,20 B	do.	3 1/2	82,50 B	do. 1880/90	4	92,50 B	Himmelsmann	6	Juli	186 B	10	Juli	172,50 B
Preuß. Konfols	3	81,90 B	do.	3 1/2	81				Uchsch	13	Jan.	293 B	6	Dt.	125 B
do.	3 1/2	83,50 B	do.	3 1/2	100 B				Schubert & Salzer	30	April	293 B	6	Dt.	177 B
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	91 B	Laus. Pfdbriefe	3	82,50 B	Eisenbahn - Prioritäts-Obligationen.			Leipz. Elektr. Lichtw.	6	Jan.	—	12 1/2	April	107,50 B
do. 52/58 er	3 1/2	98,25 B	do.	3 1/2	94,25 B	Auf.-Leihl. Gold	3 1/2	90,50 B	Landschammer tonn.	14	Juli	168 B	16	Jan.	—
Sächs. Rente große 5, 3000	3	82,80 B	Sächs. Verbl. Pfdbriefe	3 1/2	92,60 B	Wahlmische Nordbahn	4	98 B	Weißh. Elbeng. Jachob	0	—	25 B	12	—	—
S. Rente à 1000, 500	3	82,90 B	do.	3	91 B	Obligat.			Seidel & Raum. H.	15	Jan.	249,00 B	26	—	—
do. 300, 200, 100	3 1/2	84,25 B	Mittelb. Bodenk. 1906	3 1/2	91 B	industrieller Gef.			do. Gemüschelme	15	—	1008 B	12	—	—
Landsrentenbriefe	3, 1500	99,20 B	do. 1909	4	97 B	Landschammer	4	—	Sächs. Wollschl.-Akt.	20	Juli	168 B	10	—	—
Sächs. Landesbank	3 1/2	92 B	do. Grundrentenbr. III	4	98 B	do.	5	—	do. Gemüschelme	20	—	214 B	15	—	—
do.	6, 1500	92,25 B	Leibz. Hyp.-Bank	4	98 B	Elektr.-Betriebs-Gef.	5	102,25 B	Dartmann Akt.	7	—	132,25 B	9	Juli	142,50 B
do.	300	92,25 B	Pfbd. Ser. IX	4	97,80 B	Friedr. Aug.-Güte	4	—	Schubert	16	—	230 B	10	Sept.	—
do.	1500	100,80 B	Stadt-Anleihen.			Bankaktien.			Hamburger Fahrblätter	20	Dt.	263 B	17	Jan.	215 B
Ab.-Ritt. 100 Rtl.	3 1/2	98 B	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	96,50 B	Leipziger Cred.-Anst.	9	163 B	Dresdner Papfer.	5	Juli	103 B	11	—	134 B
Ab.-Ritt. 25 Rtl.	4	100,80 B	do. n. 1886	3 1/2	93 B	Dresdner Bank	9 1/2	138,40 B	Peniger Papfer.	12	—	180 B	7	—	—
			do. n. 1893	3 1/2	—	Dresdner Bankverein	6	102 B	Baugner Papfer.	7 1/2	Jan.	—	3	April	—
			Chemnitz	4	99,25 B	Sächs. Bank	8	130 B	Weißenborner Papfer.	12	—	—	10	—	—
Pfand- und Hypothekbriefe.			Riesaer	4	—	Sächs. Bodenkreditanst.	7	—	Bergbauerei Riesa	8	—	—	—	—	—
Grund- u. Hypothek.			do.	3 1/2	—				Gulmbacher Ritzl	3 1/2	—	80 B	—	—	—
Anst. d. St. Dresd.	4	99,60 B	Kursiger	4	97 B				do. B	6	Aug.	57 B	—	—	—
Leipziger Hyp.-Bank	4	99 B	Fremde Fonds.						do. H	6	—	100	—	—	—
do.	3 1/2	92 B	Deferr. Silber	4 1/2	98,30 B				Dresdner Feilenfabr.	20	Jan.	865 B	—	—	—
			do. Gold	4	97,95				do. Gemüschelme	150	Dt.	1000	—	—	—

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhoffstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengangiger Wertpapiere.
Safes-Schraub-Einrichtung
vermietbare Schränken zu 10 und 20 Mark pro Jahr.